

Hanns Peter Neuheuser

Neuere Publikationsformen und Titelformulierungen bei Begleitmaterial zu kulturhistorischen Ausstellungen

Die Untersuchung nimmt die Geschichte der kulturhistorischen Ausstellungen in den letzten vier Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts und die zeitgleiche Entwicklung der begleitenden Publikationen in den Blick. Dabei wird die wachsende Bedeutung sowohl der Präsentationen als auch jener zusätzlichen Materialien beschrieben und präzisiert, die sich aus dem traditionellen Katalog entwickelt haben. Insbesondere geht es um die Systematisierung der vorgefundenen Formen und Varianten sowie um die Erörterung der bibliographischen Besonderheiten. Das Bibliothekswesen ist im Rahmen der Publikationsformenforschung und in Bezug auf die praktische Handhabung des Materials, nämlich bei der Beschaffung und Katalogisierung, an diesem Thema interessiert. Die ca. 150 herangezogenen Beispiele werden abschließend in einer Bibliographie nachgewiesen.

Publications accompanying historico-cultural exhibitions. Types of modern editions and their titles

The contribution focuses both the history of the modern exhibition in the four last decades of the 20th century displaying historico-cultural topics, and the development of the publications accompanying these exhibitions. In this way the growing importance of the exhibitions and the publications is described. Specially the forms and variants as well as the bibliographical problems are discussed. The interests of the librarianship in this context are: the study of the forms of publications in principle and the technical organisation of catalogues, inclusive acquisition and cataloguing. Finally the ca. 150 cited examples are listed in a bibliography.

Nouvelles formes de publications et de titres dans les matériaux accompagnant les expositions culturelles

La contribution porte ses regards sur l'histoire des expositions culturelles modernes pendant les dernières quatre décennies du XXe siècle et au développement des publications accompagnant ces expositions. L'importance croissante des présentations et des matériaux joints qui se sont développés du catalogue traditionnel, sont décrite et précisée. On s'occupe surtout de la systématisation des formes et des variétés retrouvées comme aussi des problèmes bibliographiques. Les intérêts bibliothécaires en ce contexte sont l'étude des formes de publications et l'organisation technique des catalogues lors de l'acquisition et du catalogage. Les quelques 150 exemples cités sont rassemblés à la fin en une bibliographie.

Inhaltsverzeichnis

1	Zum Wert kulturhistorischer Ausstellungen und ihres Begleitmaterials	298
2	Zur Bedeutung des Ausstellungsbegleitmaterials für die Publikationsformenforschung	299
3	Zum Verhältnis von Ausstellungspräsentation und Begleitmaterial	300
4	Zur bibliographischen Problematik	311
5	Zusammenfassende Würdigung	316
6	Bibliothekarische Konsequenzen	317
7	Bibliographischer Nachweis der Beispielpublikationen	318

1 Zum Wert kulturhistorischer Ausstellungen und ihres Begleitmaterials

Ausstellungen zu komplexen kulturhistorischen Themen* haben in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts den Status einer eigenständigen Leistung von kulturpolitischer und kulturwissenschaftlicher Bedeutung erlangt¹. Mögen für die ältere Tradition derartiger Veranstaltungen andere Bedingungen und – z. B. repräsentative, gesellschaftliche, politische – Intentionen gegolten haben, und mögen sie nur als spektakuläre Einzelmaßnahmen wahrgenommen worden sein², so hat sich in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg doch ein qualitativ und quantitativ umfassendes, hoch bemerkenswertes Szenario herausgebildet. Selbst wenn man lediglich das obere Qualitätssegment in Betracht zieht, muss man in Mitteleuropa und in der zweiten Jahrhunderthälfte mit vielen Tausend Ausstellungen rechnen, welche Persönlichkeiten, Sach- und Materialgruppen, Regionen, Ereignisse und Entwicklungen usw. behandelten. Einer internen Erhebung des Berliner Instituts für Museumskunde zufolge waren allein in der Bundesrepublik Deutschland am „Scheitelpunkt“ der Ausstellungseuphorie im Jahre 2001 nicht weniger als 8 973 Ausstellungen zu vermelden³. In der eine Vollständigkeit gewiss nicht behauptenden Sonderausstellungsdatenbank des Instituts sind für den Zeitraum von 1993 bis 2001 bislang 80 272 Präsentationen erfasst.

Die kulturhistorischen Ausstellungen beziehen ihre Bedeutung aus den der Öffentlichkeit und der Wissenschaft vermittelten Inhalten. Ihre oft anlassbezogene Präsentation lässt den Bogen zur Gegenwart schlagen und liefert hierdurch zugleich – durchaus in Konkurrenz zu anderen Medien – den Beweis für die aktuelle Relevanz einer Beschäftigung mit allen Facetten und Hinterlassenschaften der Geschichte. Dieser allgemein anerkannte, sehr erhebliche Stellenwert der Ausstellungen, sofern sie über die Öffentlichkeitsarbeit für die verantwortliche Institution hinausgehen, begründet die Bereitstellung von Personal und Sachmitteln, die häufig in einer jahrelangen Vorbereitungszeit gebunden werden.

Kennzeichen einer Ausstellung im genannten Sinne sind in der Regel die Fokussierung auf Gegenstände anstatt auf gedankliche Elaborationen und die Konfrontation mit Originalen, während die sonstigen Bildungs- und Informationsabläufe stets auf Reproduktionen angewiesen und damit notwendigerweise reduziert sind. Gerade die Kompositionen von geliehenen Objekten verhelfen dem Ausstellungsbesuch zu einem authentischen Erkenntnisgewinn, der von keinem anderen Medium übertroffen werden kann. Gleichzeitig enthält diese Tatsache das relativierende Kriterium der zeitlichen Beschränkung, innerhalb derer die Zusammenstellung zu betrachten ist. Gleichwohl werden kulturhistorische Ausstellungen auch in der Reflexion der Wissenschaft selbst als eigenständige und wichtige Leistungen anerkannt⁴. Auch die Organisations-

leistung, die kommunikative und ästhetische Gestaltung wird thematisiert, die Gattung der Ausstellungshandbücher entsteht⁵ und unterstreicht die Bedeutung dieses Genres. Jedoch wird seltsamerweise das Thema der Ausstellungskataloge in diesen umfassenden Behandlungen geradezu ausgespart und der Fokus auf die zahlreichen anderen Aspekte der Präsentation gelenkt⁶. Allerdings wird der insgesamt hohe Stellenwert sichtbar durch die Tatsache, dass Ausstellungen auch retrospektiv als Forschungsthema wahrgenommen werden (und zwar nicht zuletzt durch die Relektüre der Kataloge), entweder indem man einzelne von ihnen oder Gruppen nach übergreifenden Gesichtspunkten analysiert⁷ oder spezielle Fragestellun-

* Gewidmet H. H. Propst a.D. Dr. Josef Reuter, Stolberg-Venggen, zum 70. Geburtstag.

¹ Vgl. Mai, Ekkehard: *Expositionen. Geschichte und Kritik des Ausstellungswesens*. München u. a. 1986.

² Die Geschichte des Ausstellungswesens als Ganzes ist bislang kaum einmal systematisch thematisiert worden. Hingewiesen sei etwa auf die Fokussierung auf den Bereich der barocken Kunstaussstellungen durch Georg Friedrich Koch: *Die Kunstaussstellung*. Berlin 1967, welcher jedoch nur bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts vorstößt. – Vgl. auch das Sonderheft der Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 43 (1986) H. 4.

³ Information des Instituts für Museumskunde, Berlin.

⁴ Vgl. etwa Gutkas, Karl: *Historische Ausstellungen. Ihre Bedeutung für Wissenschaft und Volksbildung*. In: *Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung* 98 (1990) S. 261-272.

⁵ Vgl. Neuheuser, Hanns Peter: *Möglichkeiten und Grenzen von Ausstellungshandbüchern. Bemerkungen zu einer neueren Publikationsform*. In: *ABI-Technik* 10 (1990) S. 233-238.

⁶ So etwa in der umfassenden Dokumentation: *Kunst des Ausstellens. Beiträge, Statements, Diskussionen*. Hrsg. von Hans Dieter Huber u. a. Ostfildern-Ruit 2002, einem Band von immerhin 440 Textseiten, jedoch unter Verzicht auf eine Behandlung in einem der Aufsätze und ohne Eintrag „Katalog“ im Sachindex. Ebenfalls ohne Thematisierung der Katalogproblematik bleibt Zimmermann, Olaf: *Der Ausstellungsbetrieb*. Künstlerhandbuch. Köln 1993.

⁷ Vgl. die Überblicke über kunstbezogene Ausstellungen in: *Stationen der Moderne. Die bedeutenden Kunstaussstellungen des 20. Jahrhunderts in Deutschland. Idee und Konzeption*: Eberhard Roters, Bernhard Schulz (*Ausstellung in der Berlinischen Galerie*). Berlin 1988. Vgl. auch die Darstellung: *Literarische Ausstellungen von 1949 bis 1985*. Bundesrepublik Deutschland, Deutsche Demokratische Republik. Hrsg. von Susanne Ebeling u. a. München u. a. 1991, sowie den Band: *Die Kunst der Ausstellung. Eine Dokumentation dreißig exemplarischer Kunstaussstellungen dieses Jahrhunderts*. Hrsg. von Bernd Klüser, Katharina Hegewisch. 2. Aufl. Frankfurt, Leipzig 1995.

gen an die Konzeptionen heranträgt⁸. Derartige Untersuchungen sind anhand der archivalischen Überlieferung aus den Akten der Veranstalter, aus der Presseresonanz oder aus Bilddokumentationen möglich, die Intention einer Ausstellungskonzeption erschließt sich jedoch unmittelbar aus den Begleitmaterialien, welche die Veranstalter selbst veranlassen. In dieser Hinsicht bedient sich das Ausstellungskonzept bewährter Medien und liefert in Begleitmaterialien nicht nur Erläuterungen für die aktuelle Rezeption der Objekte, sondern auch eine bleibende Dokumentation über den Zeitraum der Präsentation hinaus. Freilich bleibt eine solche Zugabe zu dem eigentlichen Ereignis auf die Begrenzungen des „alten Mediums“ angewiesen: auf die zweidimensionale Reproduktion. Spätestens zum Zeitpunkt der Herausgabe dieses Begleitmaterials wird die Konkurrenzsituation zu den Bereichen des Sach- und Fachbuches überdeutlich.

Die moderne, spezifische Ausformung des Ausstellungsbegleitmaterials als Publikationsform kann kaum angemessen beurteilt werden, ohne die Veränderungen des Ausstellungswesens selbst zu berücksichtigen. Neben der selbstverständlichen, z. B. technischen Weiterentwicklung der Medien haben auch die kulturellen Determinanten ihren Einfluss geltend gemacht. Nur einige solcher Rahmenbedingungen seien aufgezählt, welche aus dem Bereich der Kunst und der Kunstgeschichte – dem traditionellen Kerngebiet kulturhistorischer Kataloge – kommen: das Verständnis des modernen Künstlers als „Ausstellungskünstlers“⁹, die Auffassung der Ausstellung als eigenes Kunstwerk resp. Designprodukt, die neue Rolle von überregional, ja weltweit agierenden „Ausstellungsmachern“, die Thematisierung einer Notwendigkeit des Dokumentierens von Kunst¹⁰, der Anspruch der qualifizierten Kunstvermittlung innerhalb der Ausstellung¹¹, usw.

2 Zur Bedeutung des Ausstellungsbegleitmaterials für die Publikationsformenforschung

Zeitgleich zu der oben kurz skizzierten Geschichte und Bedeutung des modernen Ausstellungswesens konnte das Ausstellungsbegleitmaterial zu einer bislang nicht gekannten Entwicklung geführt werden¹². Die Publikationsformenforschung musste zur Kenntnis nehmen, dass mit den Arten der Kataloge nicht allein in Bezug auf die inhaltliche Darbietungsweise eine neue Literaturgattung entstanden war¹³, sondern dass das Medium der kulturhistorischen Ausstellung auch das Spektrum des Begleitmaterials erheblich erweitern würde. Viele einschlägige Publikationen stellen selbst eine kulturelle Manifestation¹⁴ und ein kulturwissenschaftliches Thema dar¹⁵: Die Materialien „wurden zu bisweilen wichtigen Instrumentarien der Wissenschaft als Kompendien gebündelter Erträge der Forschung“¹⁶. Als Arbeitsinstrument ist Ausstellungsbegleitmaterial in vielen Fächern nicht mehr wegzudenken, z. B. in der Archäologie, in allen Teilgebieten der Geschichte, der Volkskunde und natürlich in der Kunstgeschichte¹⁷. Dies ist auch von der Presse zur Kenntnis genommen worden, wie die Überschriften „Bestseller für Bildungsbürger. Der Verkauf von Ausstellungskatalogen entwickelt sich zu einem Millionengeschäft“ (DIE ZEIT vom 12. Juni 1981) und „Immer mehr Kataloge mausern sich zu Kunstbüchern“ (DIE WELT vom 2. Oktober 1986) zeigen. Gerade aber auch die teils ironischen Kommentare in der Fachliteratur und der Presse zu dem avancierenden Medium zeigen den Zeitpunkt an, zu welchem die Materialien zunehmend

ernstgenommen wurden¹⁸: So titelt DIE ZEIT (am 27. Juni 1986) „Übergewichte, Leichtgewichte“ und richtet ihren Blick auf das Verhältnis von Umfang und Inhalt. Mit dieser Diskussion wird also nicht nur das quantitative Gewicht angesprochen, sondern die Fülle der dargebotenen Informationen sowie die Gestaltung der Publikationen, welche sich spätestens seit Beginn der 80er Jahre des 20. Jahrhunderts durch ihren Variationsreichtum von den traditionellen Katalogen abgehoben hatte.

Bevor diese Bandbreite im Folgenden näher differenziert werden soll, bedarf es jedoch noch des Hinweises, dass durch das Ausstellungsbegleitmaterial den bestehenden Publikationsformen nicht allein eine weitere Variante hinzugefügt worden ist, sondern in ihm nachgerade ein zusätzliches Forum einer spezifischen Wissens- und Wissen-

⁸ Vgl. etwa die Untersuchung: Frauenpräsenz in Ausstellungen Düsseldorf Kunstinstitutionen 1969-1998. Hrsg. vom Kulturamt der Landeshauptstadt Düsseldorf. Düsseldorf 1999.

⁹ Vgl. Bättschmann, Oskar: Ausstellungskünstler. Kult und Karriere im modernen Kunstsystem. Köln 1997. Der Band verfolgt zwar keine ausdrückliche Hervorhebung der Kataloge, setzt aber eine einschlägige Funktion innerhalb des Kunstbetriebs voraus.

¹⁰ Vgl. Weh, Vitus H.: Dokumentationstaumel. Ausstellungskataloge und ihre Ordnungssysteme. In: Kunstforum international 155 (2001) S. 277-282.

¹¹ Vgl. Cramer, Iris: Kunstvermittlung in Ausstellungskatalogen. Eine typologische Rekonstruktion. Frankfurt am Main 1998.

¹² Vgl. hierzu den Sammelband: Der Ausstellungskatalog. Beiträge zur Geschichte und Theorie. Hrsg. von Dagmar Bosse, Michael Glasmeier und Agnes Prus [im Auftrag des] Instituts für Kunstwissenschaft der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig. Köln 2004, welcher zumindest die anhaltende Aktualität des Themas dokumentiert.

¹³ Vgl. Neuheuser, Hanns Peter: Ausstellungskataloge als spezifische Publikationsform. Betrachtet unter bibliothekswissenschaftlichen Aspekten. In: Bibliothek. Forschung und Praxis 12 (1988) S. 241-262.

¹⁴ Vgl. Das gedruckte Museum von Pontus Hulten. Kunstaustellungen und ihre Bücher. Hrsg. von Lutz Jahre. Ostfildern-Ruit 1996.

¹⁵ Vgl. Wentz, Pnina: Writing about art exhibition catalogues. In: Exploring science in museums. Ed. by Susan Pearce. London 1996, S. 172-178. – Jahre, Lutz: Zur Geschichte des Ausstellungskataloges am Beispiel der Publikationen von Pontus Hulten. In: Das gedruckte Museum von Pontus Hulten (Anm. 14) S. 29-55.

¹⁶ Vgl. Mai (Anm. 1): Expositionen, S. 98.

¹⁷ Vgl. Rosenberg, Pierre: L'apport des expositions et de leurs catalogues à l'histoire de l'art. In: Les cahiers du Musée national d'art moderne 29 (1989) S. 49-56.

¹⁸ Vgl. etwa Börsch-Supan, Helmut: Wider die dicken Ausstellungskataloge. In: Schöndruck – Widerdruck. Festschrift für Michael Meier. München, Berlin 1985, S. 136-140. – Legner, Anton: Über die dicken Ausstellungskataloge. In: Festschrift für Gerhard Bott. Hrsg. von Ulrich Schneider. Darmstadt 1987, S. 187-191. – Eco, Umberto: Wie man einen Ausstellungskatalog bevorwortet. In: Eco, Umberto: Über Gott und die Welt. Essays und Glossen. München, Wien 1987, S. 225-231.

schaftspräsentation geschaffen wurde¹⁹: Die Konfrontation mit den Originalen – nicht nur in der temporären Ausstellung, sondern zudem im Begleitmaterial – führte auch zu einem Korrektiv in der wissenschaftlichen Argumentation und Wissensdarbietung. Ausstellungsbegleitmaterial ist für die allgemeine kulturhistorische Forschung und ihre spezialisierten Gebiete eine gänzlich unverzichtbare Pflichtlektüre geworden, gerade wenn es um die Prüfung von elaborierten Thesen anhand der geschichtlich überlieferten Relikte mit Beweischarakter geht. Die Dialektik von vorübergehender Ausstellungspräsentation und bleibender Ausstellungspublikation wirft Fragen in größerem Zusammenhang auf: Wie verhält sich das unikale Objekt „im Zeitalter der technischen Reproduzierbarkeit“? Ist die (technisch vergrößerte, didaktisch kommentierte usw.) Reproduktion wertvoller als das authentische Geschichtszeugnis? Solche und weitere Fragen werden zwangsläufig in diesem Kontext aufgeworfen und in den Publikationen entweder behandelt oder doch fachbezogen provoziert. Ausstellungsbegleitmaterial findet auf diesem Weg in die Praxis des Umgangs mit den Objekten, z. B. in der Denkmalpflege oder im Museum²⁰.

Ausstellungsbegleitmaterial wird auf diese Weise also zunehmend in den wissenschaftlichen Diskurs eingeführt, ist bereits Gegenstand von Rezensionen und Bibliographien unterschiedlicher Ausrichtung²¹ und muss daher auch in Bibliotheken vorhanden sein und angemessen erschlossen werden. Es wurde deutlich, dass das Begleitmaterial aufgrund seiner Qualität und Quantität in der Lage ist, etwa die Tätigkeit von Institutionen²² und Einzelpersonen einschließlich ihrer Rezeption (z. B. von Künstlerinnen und Künstlern)²³ zu dokumentieren und insoweit andere Gattungen wissenschaftlicher Publikationen zu ersetzen oder mindestens zu ergänzen.

3 Zum Verhältnis von Ausstellungspräsentation und Begleitmaterial

Der Versuch einer Ausdifferenzierung von Ausstellungsbegleitmaterialien geht geschichtlich zurück zum modernen und reflektierten Verständnis von kulturhistorischen Ausstellungen überhaupt. Er beruht auf der Erkenntnis, dass die rein additive Ansammlung von Objekten das Wesen einer Ausstellung nur unzureichend umschreibt, dass eine solche Ausstellung vielmehr einen komplexen, kreativen Akt darstellt, welcher zu einer eigenständigen „Aussage“ der Veranstaltung beiträgt. So wird man gleich mehrere Faktoren benennen können, die zum Mehrwert einer Ausstellung gegenüber der bloßen Summe der Objekte führen: die Definition einer Themenstellung, die Aufbereitung des Stoffs, die Entscheidung über Aufnahme oder Verwerfung eines Exponates, die vergleichende und interpretierende Gegenüberstellung der Gegenstände, die fachkundige Beschreibung und Erhellung der zeitlichen und räumlichen Objektumgebung, die technische Unterstützung der Rezeption (z. B. durch Fotos von Details, durch Rekonstruktionszeichnungen usw.), die Gruppierung zu Einheiten, die Einordnung in die zeitgenössische Forschung, die didaktische Begleitung, die ästhetische Präsentation usw.

In Bezug auf die Ausstellungsbegleitmaterialien bedeutet dies, dass schon der traditionelle Katalog einen umfassenderen Anspruch verkörpert als die reine Auflistung der Objekte. Bereits die Auflistung als Abschlussdokumentation

über die Auswahl, erst recht die Beigabe von Informationen über die Datierung oder die geographische Zuordnung der Gegenstände usw. lassen ihren Nutzer in den Bereich der Interpretation als einer zweiten Informationsebene gelangen. Zwar bleibt der Katalog auf die zugrundeliegende Ausstellung verwiesen, doch entwickelt er mit jedem Mehr an Information einen eigenständigen Wert.

Die nachfolgende Auflistung beabsichtigt, die inzwischen erreichte Bandbreite an Typen des Ausstellungsbegleitmaterials vorzuführen. Sie reicht von der einfachsten Form des traditionellen Begleitbandes, dem klassischen „Katalog“, zu den speziellsten Ausformungen in inhaltlicher und gestalterischer Hinsicht. Die genannten Beispiele sollen lediglich den Typus veranschaulichen. Die genaueren Angaben zu den Beispielpublikationen finden sich im abschließenden bibliographischen Teil (Abschnitt 7), welcher über Referenzziffern in eckigen Klammern [...] mit dem Text verknüpft ist.

3.1 Einheitlicher Begleitband

Der Urtyp des Ausstellungsbegleitmaterials wird im traditionellen Katalog verkörpert, einer Publikation, welche alle von den Verantwortlichen intendierten Informationen zur Konzeption und vor allem zu den gezeigten Objekten enthält. Aus der unüberschaubar großen Menge solcher Standardveröffentlichungen sei das einbändige Werk zur 1979 veranstalteten Wiener Neustädter Ausstellung „Die frühen Habsburger“ [1] herausgegriffen. Im Gegensatz zu den früheren bloßen Auflistungen der Exponate besteht dieser bereits ambitionierte Band aus einem separaten Aufsatzteil (S. 29-284) und einem nicht ganz so umfangreichen Teil mit den Objektbeschreibungen, geteilt durch den Bereich mit den farbigen Abbildungen. Publikationen wie diese waren für weitere Generationen von Verantwortlichen Standard bildend im Hinblick auf Umfang, Niveau und Ausstattung von Begleitmaterialien.

¹⁹ Ausstellungskataloge treten „als neue Gattung am Himmel der geisteswissenschaftlichen Darstellung auf“, Otto Borst, Rezension in: *Die alte Stadt* 15 (1988) S. 411-412, hier S. 411. – Vgl. auch Kullik, Andrea: *Ausstellungskataloge als kunsthistorische Publikationsform (1945-1990)*. Gestaltung, Bedeutung und bibliothekswissenschaftliche Bewertung. Köln 1993 (Maschinenschriftliche Magisterarbeit an der Universität zu Köln).

²⁰ Vgl. Ketelsen, Thomas: *Künstlerviten, Inventare, Kataloge. Drei Studien zur Geschichte der kunsthistorischen Praxis*. Ammersbek 1990.

²¹ Eine geschichtswissenschaftliche Fokussierung bietet der Überblick: *Historische Ausstellungen 1960-1990. Eine Bibliographie der Kataloge*. Hrsg. von Rainer A. Müller. Bearb. von Stefan Schuch. Paderborn u. a. 1992.

²² Vgl. beispielhaft den Überblick: *Die Ausstellungskataloge des Königsberger Kunstvereins (20. Jahrhundert)*. Hrsg. von Rudolf Meyer-Bremen. Köln u. a. 1993.

²³ Vgl. beispielhaft den Überblick von Beausire, Alain: *Quand Rodin exposait*. Paris 1988.

3.2 Publikationen zu einer Ausstellungsserie

Eine Serie von sich unter einem Übertitel vereinigenden, selbstständigen Einzelausstellungen kann in einem Schuber mit verschiedenen Begleitpublikationen zusammengefasst werden. Die Ausstellungsserie „Mythos Rhein“ [2] thematisierte die Fülle unterschiedlicher Zugangsmöglichkeiten und Assoziationen zu diesem Fluss in Vergangenheit und Gegenwart. Mehrere Veranstalter nahmen sich der Aspekte an und boten 1992 ihre Präsentationen an verschiedenen Orten. Die vier einbändigen Katalogwerke weisen das gleiche Design auf und führen nur den Ober-titel auf dem Außenumschlag auf.

Eine groß angelegte Serie bildeten die EUROPALIA-Ausstellungen, welche spezielle Themen einzelner Länder im Ausland präsentierten. Als Beispiel diene die Folge der 1987 in Brüssel gezeigten Ausstellungen zu Themen der österreichischen Geschichte und Kultur. Die Begleitkataloge zeigen ein unterschiedliches Format, jedoch stets das EUROPALIA-Zeichen, die aus neun Punkten zusammengesetzte Versalie „E“ und den Schriftzug „EUROPALIA 87 ÖSTERREICH“. Zu dieser Veranstaltung zählten die Doppelausstellung zu Charles-Alexandre de Lorraine [3], die Kunstausstellung „Face à Face. L'art en Autriche du baroque à nos jours“ [4] zu acht Themenbereichen der Bildenden Kunst sowie die kulturhistorischen Ausstellungen „Trésors de la toison d'or“ [5] und „Wiener Werkstätte. Atelier Viennois 1903-1932“ [6]. Alle Bände unterstanden einer eigenständigen wissenschaftlichen Leitung und verfolgten eine unabhängige Konzeption.

Das Ausstellungsprojekt „Der westdeutsche Impuls 1900-1914. Kunst und Umweltgestaltung im Industriegebiet“ [7] führte 1984 zu sechs Präsentationen in unterschiedlichen Städten mit jeweils separaten Begleitpublikationen. Die Veröffentlichungen bedienen sich des gleichen Formats und Layouts bei abweichenden Farbgestaltungen der Einbände. Unter dem genannten Obertitel zeigt die Haupttitelseite zusätzlich die Bezeichnung des örtlichen Schwerpunktes auf.

3.3 Mehrteilige Ausstellungen

Mehrere Teile des gleichen Ausstellungsthemas können an verschiedenen Orten gezeigt werden und eine komplementäre, kooperativ abgestimmte Behandlung bieten. So zeigte die 1987 veranstaltete Doppelausstellung zu Charles-Alexandre de Lorraine [3] an ihrem Schauplatz Alden Biesen die Aspekte zur Persönlichkeit, zu seinem Wirken als Marschall und Großmeister des Deutschen Ordens, an ihrem Schauplatz in Brüssel die Aspekte seines Wirkens als Generalgouverneur der österreichischen Niederlande. Jeder Ausstellungsteil wurde durch einen Katalogband erläutert, welcher seinerseits aus Aufsatzteil und Exponatebeschreibungen besteht und damit seine Eigenständigkeit unterstreicht.

Aus gleich sechs Teilen bestand die von der Réunion des musées nationaux 1983 veranstaltete „Hommage à Raphaël“. Sogar die beiden Teile, die im Pariser Grand palais gezeigt wurden, erhielten dabei getrennte Kataloge mit separaten Titeln, nämlich „Raphaël dans les collections françaises“ [8] und „Raphaël et l'art français“ [9].

Die große niederländische Van-Gogh-Ausstellung von 1990 [10] zeigte in Otterlo die Zeichnungen, in Amsterdam die Gemälde. Entsprechend fügt der englischsprachige, zweibändige Katalog auf der Haupttitelseite jeweils die Spezialisierung „Drawings“ bzw. „Paintings“ hinzu.

3.4 Kooperative Parallelausgaben

Themen, die an verschiedenen Orten Aufmerksamkeit erlangen, können zu Wiederholungen oder Adaptionen von Ausstellungspräsentationen führen, ohne dass es sich um eine Wanderausstellung oder eine mehrteilige Ausstellung handelt. Dies gilt etwa auch für Darstellungen zu Persönlichkeiten mit mehreren Wirkungskreisen. Liegen diese Orte in verschiedenen Sprachräumen, so muss, wenn man sich nicht auf eine zwei- oder mehrsprachige Ausgabe geeinigt hat, eine neue Publikation gefertigt werden. So wurde der Kölner Architekt Jakob Ignaz Hittorff zunächst in seiner Wahlheimat Paris [11], dann in seiner Heimatstadt [12] gefeiert. Die beiden Begleitpublikationen zu den Ausstellungen enthalten ganz überwiegend die gleichen Beiträge von denselben Autoren, die Anzahl der Exponate weicht geringfügig von einander ab.

3.5 Begleitbände für Ausstellungsfortsetzungen

Die Aufteilung der Ausstellungsthematik kann nicht nur räumlich, sondern auch zeitlich durch Ausstellungsfortsetzungen erfolgen. Die niederösterreichische Ausstellung „Das Zeitalter Kaiser Franz Josephs“ [13] war 1984 in Schloss Grafenegg zwar bis zur Gründerzeit reichend präsentiert worden, doch enthält das zweibändige Begleitmaterial keinerlei Hinweise auf eine etwaige Fortsetzung. 1987 folgte dann am gleichen Ort eine Ausstellung unter gleichem Namen, jedoch mit dem Zusatz „2. Teil 1880-1915“ [14] und war laut Vorwort durchaus als eine Fortsetzung zu verstehen. Das wiederum zweibändige Begleitmaterial zählt das Gesamtwerk jedoch nicht durch, sondern weist auf dem Rücken – nicht auf der Haupttitelseite – jeweils eine separate Bandzählung auf.

3.6 Formale Trennung mehrteiliger Begleitbände

Die innere Trennung von einleitenden Aufsätzen und den eigentlichen Objektbeschreibungen kann zu einer buchbinderischen Aufteilung in zwei Teilbände führen. Dies kommt auch der Benutzung während des Ausstellungsrundganges zugute, da hierbei Zusatzinformationen zu den Exponaten gefragt werden, nicht aber die Lektüre ganzer Aufsätze. Aus der Menge der solcherart gestalteten Begleitmaterialien sei die zweibändige Publikation zur Frankfurter Ausstellung „Wahl und Krönung in Frankfurt am Main“ [15] herausgegriffen, die das Historische Museum 1986 veranstaltete. Die Aufteilung des Materials auf die beiden Bände hat verschiedene Varianten herausgebildet; so mag man in der Abfolge Katalog und interpretierende Beiträge sowie grundlegende Beiträge und belegender Katalog eine Präferenz in der Gewichtung erblicken.

3.7 Separater Abbildungsband

Der Wunsch nach einer hohen Anzahl von Abbildungen der Exponate machte separate Abbildungsbände möglich und erforderlich. Die Auskopplung erleichterte die Erstellung des Textlayouts und ließ eine abweichende Papierqualität zu. Im Gegensatz zu Abbildungsanhängen erwiesen sich die separaten Abbildungsbände als benutzungsfreundlicher, da das ständige Blättern zwischen den Buchteilen entfiel und man beide Bände synchron aufschlagen konnte. Als Beispiel sei der zweite Band der Heidelberger Ausstel-

lung „Bibliotheca Palatina“ [16] genannt. Er ist auf dem Umschlag und im Haupttitel als „Bildband“ bezeichnet. Der entsprechende Band der Stuttgarter Ausstellung „Die Zeit der Stauer“ trägt auf der Haupttitelseite den Zusatz „Band II Abbildungen“ [17]. Zu einer solchen Trennung kann man auch gelangen, wenn das Grundwerk an Umfang nur gering ist und grundsätzlich ein Anhang möglich gewesen wäre – so bei der Ausstellung über die Basler Goldschmiedekunst, bei welcher der Katalog als Band I durch ein 80 Seiten starkes Heft II mit Abbildungen ergänzt wird [18].

3.8 Separater Beigabenband

Komplizierte, weil ausfaltbare Beigaben können ebenfalls in einem separaten Band dem Katalog beigegeben werden. So liefert der Katalog der Stuttgarter Stauer-Ausstellung in seinem vierten Band [17] Karten der Urkundenempfänger und der Aufenthaltsorte verschiedener Herrscher, zudem die Verteilung der Münzstätten und genealogische Tafeln. Je nach Ausstellungsthema können entsprechende graphische Darstellungen, Faksimiles oder sonstige Materialien in separaten Beigabenbänden zusammengefasst werden, um eine parallele Betrachtung während der Lektüre des eigentlichen Katalogbandes zu ermöglichen.

3.9 Konzeptionelle Trennung mehrteiliger Begleitbände

Die Trennung mehrteiliger Begleitpublikationen kann neben der buchbinderischen Notwendigkeit oder formalen Aufteilung auch konzeptionellen Vorstellungen entspringen. Derartige inhaltliche Gesichtspunkte sind so zahlreich wie es Ausstellungsthemen gibt und daher an dieser Stelle nur kurz anzudeuten.

Die 1987 veranstaltete Ausstellung „Der Kongreß denkt“ [19] hatte sich zum Ziel gesetzt, die Tradition Berlins als Stadt der Forschung und Geburtsstätte bedeutender Technologien aufzuarbeiten und zu präsentieren. Die Begleitpublikation teilt sich in drei Bände, welche den Obertitel „Wissenschaften in Berlin“ tragen, Umschlag und Rückentitel fügen jeweils die zusätzlichen Begriffe „Disziplinen“, „Objekte“ und „Gedanken“ an. Der Teilband „Objekte“ ist am ehesten als traditioneller Katalog anzusprechen, da er auch die Exponatebeschreibungen und die Grundrisse der Ausstellungsfläche aufnimmt; die beiden anderen Bände liefern eine Übersicht über die Universitätsfächer und thematische Fachaufsätze.

Zum 1200-jährigen Bistumsjubiläum nahm das Bistum Münster eine historische Sichtung sowohl der Kirchengebäude als auch der Kirchenschätze vor. Die beiden Aspekte wurden in einem zweibändigen Katalog [20] bearbeitet und unter dem Ausstellungsnamen „Kirchen - Schätze“ vereinigt. Entsprechend tragen die Einzelbände auf den Haupttitelseiten die Zusätze „B[an]d I. Kirchen“ bzw. „B[an]d II. Schätze“.

3.10 Beigelegte Exponatebeschreibungen

Die Trennung zwischen monographischer Begleitpublikation zu einer Ausstellung und den Beschreibungstexten zu den Exponaten kann kaum deutlicher vorgeführt werden als durch den Hinweis auf lose beigelegte Exponatebeschreibungen.

Das Schiller-Nationalmuseum in Marbach zeigte 1997 die ebenso literaturgeschichtlich wie architekturgeschichtlich ausgerichtete Ausstellung „Der Badische Hof 1807-1830. Cottas Hotel in Baden-Baden“ und fügte dem Werk einen auf farblich abweichendem Papier gedruckten Leporello lose bei, welcher die Überschrift trägt: „Verzeichnis der ausgestellten Stücke“ [21]. Da der Band lediglich 101 Seiten stark ist, kann der Platzbedarf oder ein buchbinderisches Erfordernis nicht das ausschlaggebende Argument für diese Verfahrensweise sein, vielmehr dürfte eine ästhetische Vorgabe vorliegen. Das Impressum weist auf die beiliegende Exponatebeschreibung als Bestandteil der Publikation hin.

Offenkundig ebenso ästhetischen Prinzipien ist die gleiche Vorgehensweise bei dem österreichischen Katalog über den Einbandkünstler Karl Dudešek geschuldet. Das Museum für Angewandte Kunst in Wien widmete 1983 eine Ausstellung dem 1910 geborenen Meister [22] und präsentierte 90 seiner Werke. Die schmale Katalogbroschüre ist durchgängig auf farbigem Papier gedruckt und verzichtet auf Seitenzählung. Der bibliophile Anspruch verhinderte anscheinend die banale Auflistung der Exponate, die in einem „Verzeichnis der Ausstellungsobjekte“ ohne eigenes Impressum und Autorenbezeichnung in Form eines Leporellos beiliegt, aber für das Verständnis der Ausstellung unverzichtbar ist.

Die große internationale Ausstellung „Henry van de Velde. Ein europäischer Künstler in seiner Zeit“ publizierte eine großformatige, 466 Seiten starke Publikation mit Aufsätzen zu vielen Facetten des Themas, jedoch ohne die Exponate zu beschreiben. Gleichwohl enthält dieser Band alle sonstigen Informationen zur Ausstellung wie Leihgeberliste, Dank an die Leihgeber, Grußworte usw. Die Veranstalter selbst bezeichneten diese Publikation zwar nicht im Titel oder auf dem Titelblatt, jedoch in ihrer einleitenden Vorbemerkung als „Katalogbuch“ (S. 13). Die Herausgeber fügten hingegen dem Band einen „Katalog der Exponate“ lose bei, welcher auf 23 Seiten immerhin 576 Beschreibungen der Ausstellungsobjekte liefert [23].

Auch bei der Basler Ausstellung „Strawinsky. Sein Nachlass, sein Bild“ ist auf den ersten Blick unklar, warum dem fundierten Begleitbuch die Exponatelite „Katalog der ausgestellten Bildnisse und Entwürfe für die Ausstattung seiner Bühnenwerke“ mit immerhin 272 Objekten nicht integriert ist, sondern aufwändig als Separatdruck erschien und beigelegt wurde [24].

3.11 Exponatelite als Give-away

Das Deutsche Bergbau-Archiv Bochum veröffentlichte 1995 einen traditionellen Katalog mit einführenden Texten und kapitelweise integrierten Exponatebeschreibungen zu seiner Plakatausstellung „Wer zahlt die Zeche?“. Für den Rundgang gab es zudem einen kostenlos verteilten Handzettel im Umfang zweier DIN-A-4-Blätter, welche ebenfalls die Exponate auflisten, jedoch lediglich stichwortartig vorgehen [25]. Die Anzahl von Katalogbeschreibungen und Eintragungen in der Handliste ist mit 258 Objekten gleich. Die Handliste war offensichtlich für Besucher ohne Ambitionen eines Katalogkaufs vorgesehen, doch dürften sie aufgrund der sehr knappen Liste weniger Informationen erhalten haben als sie von den Beschriftungen bei den Objekten lesen konnten.

Wesentlich aufwändiger war die Liste, die zu der 2003 im Mauritshuis Den Haag gezeigten Ausstellung „Hans Hol-

bein“ ausgegeben wurde [26]. Die 14,6 × 10,5 cm messende Broschüre verfügt über einen vierfarbigen Umschlag und einen schwarzweißen Innenteil, welcher neben dem Lebenslauf des Künstlers die 31 Exponatebeschreibungen, gelegentlich mit Abbildung, enthält. Auf der Rückseite des Umschlags befindet sich noch ein Grundriss der Ausstellung mit Markierung der Objektstandorte.

Noch kleiner war die Exponatliste mit der Bezeichnung „Kurzführer“, nämlich im Querformat 10 × 13,5 cm, welche den opulenten Katalog zur Ausstellung „Biblioteca Apostolica Vaticana. Liturgie und Andacht im Mittelalter“ begleitete [27]. Die Liste führt 88 Exponatebeschreibungen auf, welche über die Vitrinenbeschriftungen nicht hinausgehen, die aber um eine kleine Einleitung und ein kurzes Glossar ergänzt wurden. Die 45 gezählte Seiten aufweisende Liste galt zugleich als Eintrittskarte und wurde auch durch einen Abriss an der oberen rechten Ecke entsprechend entwertet. Die Liste trägt ein eigenes Impressum mit einer namentlichen Verantwortung für Inhalt und Gestaltung.

3.12 Kurzführer

Von Kurzführern ist die Rede, wenn neben der eigentlichen Begleitpublikation zu einer Ausstellung eine weitere Ausgabe erscheint, die einen geringeren Umfang und weniger hohen Anspruch erstrebt und sich auf eine grundlegende Einführung (teils ohne Exponatebeschreibungen) beschränkt. Kurzführer verfolgen also keineswegs die Aufgabe, den Hauptkatalog überflüssig zu machen, sondern wollen andere Rezipientenschichten erschließen, die nach einer preisgünstigeren Ausgabe oder einer erleichterten Zugangsform verlangen. Dies ist etwa der Fall bei der Broschüre „Zwischen Kathedrale und Welt. 1000 Jahre Domkapitel Merseburg“ [28]: Die Publikation trägt auf dem Umschlag zusätzlich zum Haupttitel die Bezeichnung „Kurzführer“ und weist 32 Seiten auf. Der eigentliche Katalogband unter dem gleichen Haupttitel führt die abgrenzende Zusatzbezeichnung „Katalog“.

Ein Merkmal formaler Art liegt in der Beschränkung der Kurzführer hinsichtlich des Umfangs und der Größe. Viele Ausgaben verzichten nicht nur aus Kostengründen auf die Beigabe von Fotografien, sondern auch deshalb, um bei geringem Format möglichst viel Text unterzubringen. So erschien zur Frankfurter Ausstellung „Goethe und die Kunst“ neben dem wissenschaftlichen Katalog ein broschiertes Heft mit Kommentaren zu allen 380 Exponaten, das den Untertitel „Begleitheft zur Ausstellung“ trägt [29]. Dieses Heft weist ein Querformat von 10,5 × 14,8 cm und einen flexiblen kartonierten Umschlag auf.

Noch geringeren Platzbedarf beansprucht der Kurzführer zur Ausstellung „Design aus Spanien“ [30]. Auf 64 Seiten führt der nur 10,5 × 8,2 cm große Führer mit Hardcovereinband in die Ausstellung ein und bildet die Objekte farblich ab. Die Texte gingen dabei nicht über die Beschriftung in der Ausstellung hinaus, gleichwohl erfreuen sich derartige Produkte wegen ihrer leichten Handhabbarkeit beim Rundgang und empfehlen sich als erste Dokumentation des Gesehenen. Gegebenenfalls wecken sie auch aufgrund der notwendig reduzierten Darstellung die Neugier auf den umfassenden Katalog.

Gänzlich auf Exponatebeschreibungen verzichtet der Kurzführer zur Berliner Ausstellung „Packeris und Pressglas“ [31]. Auf 48 Seiten dieser kleinen Broschüre finden

sich illustrierte Einführungen in die Thematik der Kunstgewerbebewegung. Neben dem Vermerk auf dem Außenumschlag „Das Begleitheft zur Ausstellung“ deutet die Herausgeberschaft des Museumspädagogischen Dienstes auf die spezifische Intention des Heftes.

3.13 Publikationen zu Wanderausstellungen

Wanderausstellungen ohne dreidimensionale Objekte sind oft aus organisatorischen Gründen (des leichten Transports und Aufbaus) bestrebt, ihre Texte zu dokumentieren, welche wie „Wandzeitungen“ in eine besondere graphische Präsentation gebracht worden waren. Die Dokumentation „Als Jesus arisch wurde“ [32] zur Kirchengeschichte in der nationalsozialistischen Zeit führt die Texte an, vermittelt aber auch darüber hinausgehende Informationen zur Ausstellung selbst, etwa auch den Wortlaut der Reden zur (erstmaligen) Eröffnung.

3.14 Kinderkatalog

Um den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen gerade in komplexen kulturgeschichtlichen Ausstellungen entgegenzukommen, wurden auch bei den Begleitpublikationen neue Wege beschritten. Der hier zur Verfügung stehende Raum verbietet es, auf die didaktischen und pädagogischen Möglichkeiten einzugehen. Erwähnt seien jedoch Beispiele solcher Veröffentlichungen. So erschien etwa 1994 das Werk „Das Geheimnis des Zarenschatzes. Eine phantastische Reise in die Zeit der Romanov“ [33], und zwar, wie das Impressum ausweist, „anlässlich der Ausstellung ‘Der Zarenschatz der Romanov. Meisterwerke aus der Eremitage St. Petersburg’“; es handelt sich um eine aufwändige Publikation mit ausklappbaren Seiten.

Die Publikationen zur Braunschweiger Ausstellung „Heinrich der Löwe und seine Zeit“ wurden ergänzt durch die graphisch abweichend gestaltete Veröffentlichung „Löwenstarke Geschichten. Das Ausstellungsbuch für junge Leute ab 10 Jahren“ [34]. Der 139 Seiten starke Band verfügt über die gleiche hochwertige Ausstattung wie der Katalog und zeigt eine Auswahl der Exponate. Die Texte sind jugendgerecht, d. h. leichter verständlich formuliert, jedoch sehr anspruchsvoll und verstehen sich eher als lexikonartigen Zugang zu der schwierigen mittelalterlichen Materie. Integrierte Fragen mit Antwortfeldern laden zur interaktiven Benutzung ein.

Unmittelbar an kindliche Besucher wendet sich auch der auf dem Umschlag so genannte „MPZ-Juniorkatalog. Wer waren die Baiuwaren?“ [35]. Die Veröffentlichung erschien anlässlich der Landesausstellung „Die Baiuwaren“ und erschließt zahlreiche Themen der Ausstellung mit Hilfe von Fragen und Antworten. Interaktive schriftliche Ergänzungen sind möglich, zudem führt ein abschließendes Rätsel nochmals durch den Text. Herausgeber ist das Museumspädagogische Zentrum (MPZ) München.

Zur Ausstellung „Gotikschätze Oberösterreich“ erschien die von Helmut Loidl verfasste Publikation „Zoes Reise in die Wunderwelt der Gotik“ [36]. Es handelt sich um eine kindgerecht angelegte Geschichte des Mädchens Zoe, welche anhand von Ausstellungsexponaten entwickelt wird und dadurch mit den Exponaten vertraut macht. Ein hiermit verbundenes Buchstabenrätsel fördert das Leseinteresse und die Aufmerksamkeit in Bezug auf die mittel-

terlichen Objekte. Der Untertitel des Kinderkatalogs lautet: „Ergänzung der Kunstvermittlung zum Katalog“. Entsprechende Materialien würde man besonders erwarten, wenn sich die Ausstellung eines Themas aus dem Umfeld kindlicher Erfahrungen annimmt. Allerdings bot die groß angelegte und umfassend wissenschaftlich dokumentierte Ausstellung „Die Bilderwelt im Kinderbuch. Kinder- und Jugendbücher aus fünf Jahrhunderten“ einen zusätzlichen Kurzführer an, der im Titel ausdrücklich vermerkte: „vorgestellt für Kinder und ihre Begleiter“ [37]. Dem Aufbau, der Gestaltung und der Diktion nach handelt es sich jedoch eher um einen Kurzführer zu ausgewählten Objekten, anhand derer man Kindern die Thematik vielleicht besonders nahe bringen kann.

3.15 Lehrerband

Um die Vermittlung der Aussagen einer Ausstellung besondere Förderung zukommen zu lassen, können separate Lehrmittel entwickelt werden. So fertigten die Verantwortlichen für die bilaterale und zweisprachige Ausstellung „Het herzogdom Gelre“ einen eigenen Lehrerband mit Hintergrundinformationen und Materialien für Lerneinheiten an [38]. Der Band trägt auf dem Titel den Zusatz „Docentenboek“.

Die im Jahre 2000 veranstaltete archäologische Ausstellung „Fundort Nordrhein-Westfalen“ fügte dem umfangreichen wissenschaftlichen Katalog ein Begleitheft mit der Bezeichnung „Lehrerinformation mit Kopiervorlagen für Schüler, Sekundarstufe I“ hinzu [39].

Zusätzlich zum Katalog „Die Baiuwaren“ veröffentlichte das Museumspädagogische Zentrum München einen Band, der zunächst für Lehrpersonen vorgesehen war und die Behandlung der Ausstellungsthematik im Schulunterricht fördern sollte. Unter dem Titel „Vom Leben der Baiuwaren. Objekte und Schriftquellen“ [40] liefert er Informationen zu Sachobjekten, vorwiegend aber zu schriftlichen Dokumenten. Ferner gibt der Band den Wortlaut von Ausstellungstexttafeln wieder, zudem Zeichnungen, welche sich als Vorlage für Fotokopien oder zur Overheadpräsentation eignen. Eine Aufschlüsselung der Themen in Bezug auf den bayerischen Lehrplan erleichtert die Zuordnung zu den Unterrichtsfächern und Klassenstufen.

3.16 Ergänzung des Katalogs durch mehrteilige Aufsatzbände

Die Herausgabe eines vergleichsweise handlichen Katalogs und die gleichzeitige Hinzufügung mehrteiliger Aufsatzbände bildet das höchste Niveau der Ausstellungsbeleitmaterialien. Dieser Standard wurde schon früh geprägt durch ein Großereignis mit wirkungsmächtiger Ausstrahlung: So konnte 1965 als 10. Europaratsausstellung die Aachener Schau „Karl der Große. Werk und Wirkung“ [41] veranstaltet werden. Zugleich erschien unter Verantwortung von Wolfgang Braunfels die Reihe von begleitenden Aufsatzbänden [42], deren Wert in der jahrzehntelangen Rezeption erkannt werden kann. In vier großformatigen und umfangreichen Bänden unter dem Haupttitel „Karl der Große. Lebenswerk und Nachleben“ wurden die Themen „Persönlichkeit und Geschichte“, „Das geistige Leben“, „Karolingische Kunst“ und „Das Nachleben“ entfaltet – ein Fundus, der auch noch aktuell als Standardwerk unentbehrlich geblieben ist.

Als die umfangreichste Ergänzungspublikation, die gleichzeitig mit dem eigentlichen Katalog erschien, darf wohl die Serie zur Ausstellung „Das Reich der Salier“ [43] angesprochen werden. Die vom Historischen Museum in Speyer 1992 inaugurierte Präsentation veranlasste nicht weniger als zehn großformatige, im gleichen Layout und in gleichem Einbandmaterial gebundene Werke, ferner das ebenfalls optisch angeglichene, dreibändige Werk „Die Salier und das Reich“. Alle Bände sind im selben Verlag erschienen und zeichnen sich durch eine kooperativ gehandhabte Konzeption aus. Das Gesamtwerk tritt ebenfalls mit dem Anspruch auf, für längere Zeit das einschlägige Wissen zur Thematik aufbereitet zu haben.

3.17 Ergänzender Quellenband

Auf ergänzende Quellen, die während der Ausstellungsvorbereitungen aufzuarbeiten waren, welche innerhalb der Präsentation jedoch nur mit ihrem Ergebnis, nicht jedoch im Wortlaut und mit individueller Interpretation vorgestellt werden konnten, kann ein nachträglich erscheinender Quellenband aufmerksam machen. Das Vorwort einer solchen Publikation im Nachgang zur Ausstellung „Wittelsbach und Bayern“ betont im Vorwort, „daß es sich lohnt, die Öffentlichkeit nicht nur mit den Ergebnissen, sondern auch mit den Quellengrundlagen bekannt zu machen“ (S. 5). Das Material wurde so zu sieben Beiträgen aufbereitet und unter dem Titel „Quellen und Studien zur Kunstpolitik der Wittelsbacher vom 16. bis zum 18. Jahrhundert“ [44] veröffentlicht.

Dem Mainzer Ausstellungskatalog zur Persönlichkeit des Rabanus Maurus war ein separater Band mit Texten des Gelehrten und Bischofs beigelegt. Vom Format kleiner angelegt, nahm er zwar die graphische Gestaltung und die Grundfarbe der Hauptpublikation auf, galt jedoch nicht als zweiter Band. Das Haupttitelblatt nennt als Titel: „Rabanus Maurus zum Kennenlernen. Ein Lesebuch mit einer Einführung in sein Leben und Werk“ [45]. Die Texte selbst wurden in deutscher Übersetzung und unter Verzicht auf die lateinische Fassung dargeboten.

3.18 Ergänzung des Katalogs durch den Katalog einer anderen Ausstellung

Die Möglichkeiten, die Hauptpublikation, welche eine Ausstellung begleitet, zu ergänzen, sind tendenziell unendlich. Als Beispiel hierfür sei die 1987 veranstaltete Landesausstellung „Baden und Württemberg im Zeitalter Napoleons“ erwähnt. Das Württembergische Landesmuseum Stuttgart erarbeitete hierzu einen opulenten Katalog und einen Aufsatzsammelband mit der Bandzählung 1.1, 1.2 und 2. Als Band 3 wurde dem insoweit kompletten Werk noch ein anderer Katalog beigelegt: Gemeint ist das selbstständige Werk „Geschichte auf Spielkarten 1789-1871“ [46] unter der Verantwortung des Deutschen Spielkarten-Museums Leinfelden-Echterdingen, welches an seinem Sitz eine weitere Ausstellung inszenierte.

3.19 Bestandskatalog als Begleitpublikation

Museen verzichten oft bei der Präsentation eines kompletten Sammlungsteils auf die Herausgabe eines Ausstellungskatalogs, falls sie über einen (vielleicht neu er-

schienenen) Bestandskatalog verfügen. Zwar erfüllen beide Publikationsarten unterschiedliche Aufgaben, doch erscheint wirtschaftlich die Einsparung angebracht. Die Aufarbeitung der Abteilung zur jüdischen Kultur im Kölnischen Stadtmuseum führte 1980 planvoll zur Herausgabe eines wissenschaftlichen Sammlungskatalogs, in dessen einleitenden Ausführungen die Bedeutung dieser unspektakulären Tätigkeit innerhalb der Aufgabenfelder eines Museums unterstrichen wird: Der Buchtitel „Judaica [I]“ deutet mit seiner gattungsbezogenen Benennung den Entstehungszusammenhang an; die Aufnahme in die ungezählte Schriftenreihe „Wissenschaftliche Kataloge des Kölnischen Stadtmuseums“ [47] unterstreicht die Intention. Mit der Herausgabe war eine Präsentation dieser Abteilung verbunden, welche auf Leihgaben verzichtete. 1990 folgte – im gleichen Querformat, jedoch außerhalb der genannten Schriftenreihe – die Herausgabe des zweiten Teils mit dem Titel „Judaica II“, ohne dass eine Veranstaltung im Hintergrund gestanden hätte.

Die Verbindung von hauseigenen Beständen, der Neuaufstellung der ständigen Schausammlung und die punktuelle Präsentation nutzen auch andere Museen. Wissenschaftliche Inventare erhalten dann eine zusätzliche Funktion als zeitlich begrenzter Ausstellungsführer. So ist zu der 1997 vom Germanischen Nationalmuseum Nürnberg veranstalteten Großausstellung „Das Beste wartet im Himmel“ kein Katalog erschienen. Als Katalog diente vielmehr die von Kurt Löcher verfasste Monographie „Die Gemälde des 16. Jahrhunderts“ [48], der neu erstellte Bestandskatalog.

3.20 Überarbeitete Neuauflage

Im Allgemeinen stellen kulturhistorische Präsentationen temporäre und nicht wiederholbare Veranstaltungen dar, die mit ihrem Katalog dauerhaft dokumentiert werden. Werden die Exponate hingegen der eigenen Sammlung entnommen, oder entwickelt sich aus der befristeten Schau eine Dauerausstellung, so kann sich die Neuauflage als sinnvoll erweisen. Dies war der Fall bei der von der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel vorbereiteten Ausstellung „Maß, Zahl und Gewicht. Mathematik als Schlüssel zu Weltverständnis und Weltbeherrschung“ [49]. 1989 war die erste Auflage des Katalogs verkauft. 2001 wurde die Neuauflage „in überarbeiteter Form“ (Vorwort) vorgelegt; hier konnten Versehen berichtigt und Literaturangaben vervollständigt und aktualisiert werden.

3.21 Reprints historischer Kataloge

Begleitmaterial zu früheren Ausstellungen können unverändert oder kommentiert nachgedruckt werden, insbesondere im Zusammenhang mit Rekonstruktionen solcher Präsentationen. Dies bietet sich insbesondere an, wenn die Präsentation oder die Besonderheit der Publikation selbst Thema eines neuerlichen Diskurses wurden. Als Beispiel für einen gelegentlich in der Forschung aufgegriffenen Missbrauch des Mediums Ausstellung gilt die nationalsozialistische Schau „Entartete Kunst“. Allerdings sind die Anlässe durchaus vielfältig, die zu einem Nachdruck jener Materialien führen können, welche ursprünglich zu einem befristeten, einmaligen Ausstellungsereignis gedruckt worden waren. Im Hinblick auf diese Spezialproblematik sei auf eine frühere Studie verwiesen²⁴.

3.22 Erweiterte Auskopplung

Begleitmaterialien zu Ausstellungen können auch gewonnen werden, indem man Teile aus anderen Publikationen auskoppelt und gegebenenfalls neu bearbeitet. Dabei kann der ursprüngliche Zusammenhang zum Beispiel durch den gleichen Buchtitel oder das ebenfalls übernommene Layout gewahrt bleiben.

Gleichsam als Dank für die Zusammenarbeit mit den tschechoslowakischen Dienststellen anlässlich der Köln-Brüsseler Ausstellung „Die Parler“ präsentierte das Kölner Schnütgen-Museum eine Ausstellung rheinischer Parlerkunst in Prag. Ausgewählte Objekte wurden von einem Band [50] begleitet, welcher Texte und Fotos aus dem großen Katalog nahm, jedoch in die Landessprache übersetzte. Der Band, obwohl kleiner im Format, knüpft mit seinem Design an den Hauptkatalog an.

Die Ausstellung „Art before the iconoclasm. Northern Netherlandish art 1525-1580“ des Rijksmuseum Amsterdam wurde von einer gleichnamigen Publikation [51] begleitet, welche den Zusammenhang erst in einer erläuternden Wendung im Impressum zum Ausdruck bringt. Hieraus wird ersichtlich, dass der größte Teil des Textes dem Band 1 einer anderen Publikation unter wiederum der gleichen Benennung entstammt. Ferner erwähnt das Impressum die der Auskopplung angehängte Beigabe einer eigenständigen und ohne Verfasserangabe versehenen Exponatliste mit 364 Objektbeschreibungen und verweist aus rechtlichen Gründen auf die entsprechende Seitenzahl, nämlich S. 180-189.

Die Heidelberger Ausstellung „Bibliotheca Palatina“ hatte zur Veranschaulichung der Buchmalereitechniken einen eigenen didaktischen Bereich präsentiert, welcher auch im zweibändigen Katalog vertreten war. Die Abteilung rief ein besonderes und von den speziellen Exponaten unabhängiges Interesse hervor, so dass sich die Veranstalter „entschlossen haben, ihm (diesem Bereich) über den Palatina-Katalog hinaus eine eigene Publikation zu widmen“ (S. 2). Der erweiterte Separatdruck mit dem Titel „Scriptorium. Die Buchherstellung im Mittelalter“ [52] trägt jedoch auf dem Umschlag das gleiche Design wie der Hauptkatalog, so dass der Bezug deutlich blieb. Zusätzlich steht auf der dem Haupttitel gegenüberliegenden Seite der Zusatz „Begleitheft zur Ausstellung“.

3.23 Adaptionbands

Bei der Präsentation einer Ausstellung, welche primär für einen Bestimmungsort angefertigt, dann aber doch an weiteren Orten gezeigt und gegebenenfalls angereichert oder wegen Wegfalls von Leihgaben gekürzt und verändert werden musste, empfiehlt sich die Beigabe eines Adaptionbandes. Dies war der Fall bei der Handschriftenpräsentation „Aderlass und Seelentrost“, welche von der Staatsbibliothek zu Berlin erarbeitet und dann zusätzlich

²⁴ Vgl. Neuheuser, Hanns Peter: Zur Wiederveröffentlichung von Ausstellungskatalogen und Rekonstruktion von Ausstellungen. In: Bibliothek. Forschung und Praxis 19 (1995) S. 100-116 (mit einer Liste entsprechender Beispiele).

2005 in Köln gezeigt wurde. Die Anzahl der Handschriften war von 242 auf nunmehr 100 reduziert worden. Anlässlich dieser Präsentation erschien zusätzlich zum Katalog ein Heft mit ausgewählten Exponatebeschreibungen [53], welche von Studierenden der örtlichen Universität angefertigt worden waren, und das auf dem Umschlag und beim Haupttitel die Bezeichnung „Begleitheft zur Ausstellung im Museum Schnütgen“ trägt.

Die historische Gestalt des Kurfürsten Carl Theodor zu Pfalz war sowohl innerhalb seines ehemaligen oberrheinischen Territoriums als auch im Bereich seiner niederrheinischen Residenzstadt Düsseldorf von ausstellungspolitischem Interesse. Eine zuerst in Mannheim gezeigte Präsentation wurde somit für die Schau am Niederrhein ergänzt. Ein Begleitheft zur Ausstellung „Kurfürst Carl Theodor zu Pfalz, der Erbauer von Schloss Benrath“ [54], das dem Katalog lose beiliegt, weist den Vermerk auf: „Die Ordnung der Heidelberger Ausstellung, der auch der Katalog folgt, wurde für die Düsseldorfer Ausstellung übernommen und durch Einzelstücke [...] ergänzt [...]“. Das Heft enthält somit lediglich die in Düsseldorf zusätzlich erforderlich werdenden Exponatebeschreibungen.

Der für die Ausstellungsstation Neu-Ulm gefertigte Katalog „Zauberwelt der Kulisse am Meininger Hoftheater“ wurde auch anlässlich der Wiederholung im Theatermuseum der Stadt Düsseldorf ausgegeben, allerdings ergänzt mit einem Adaptionsheft, das den Aufenthalt der Meininger Theatertruppe in Düsseldorf im Jahre 1886 in Erinnerung rief. Wiewohl dieses Heft nur 12 Druckseiten umfasst, enthält es doch einen eigenen Titel „Die Meininger kommen! Die Gastspiele des Meininger Hoftheaters und die europäische Theatermoderne“ [55] und zwei Grußworte. Es liegt dem Katalog mit seinen lediglich 32 Seiten bei.

Steht bei der Rundreise einer Ausstellung ein Katalog nicht in der Landessprache zur Verfügung und kann eine Übersetzung aus verschiedenen Gründen nicht geleistet werden, so ist eine adaptierende Begleitpublikation unverzichtbar. Diesen Weg wählten die deutschen Gastgeber der Ausstellung „L'oro di Siena“, um den berühmten Kirchenschatz mittels der Sonderpublikation „Das Gold von Siena“ anbieten zu können. In den Stationen wurde sowohl der italienische Hauptkatalog als auch ein im Impressum als „Kurzführer“ bezeichnetes, 32 Seite starkes Heft [56] zum Verkauf angeboten.

Dem eigentlichen Hauptkatalog beigefügte Publikationen können auch Zusatzinformationen liefern, die der ursprüngliche Herausgeber aus politischen und anderen Gründen im Katalog nicht abgedruckt sehen wollte. So erschien zum Moskauer Katalog „Der Schatz aus Troja“ ein „Supplement zur deutschen Ausgabe“ [57], um ein Geleitwort und insbesondere eine Konkordanz der Standorte von Exponaten mitteilen zu können.

3.24 Nachträgliche Ergänzungspublikationen

Nach Abbau der Präsentation erst sichtbare Lücken des Ausstellungskonzepts oder bislang übersehene Lücken in der Katalogpublikation können noch nachträglich zu Ergänzungspublikationen führen. Bereits 1956 zeigte man auf der Villa Hügel in Essen die Präsentation „Werdendes Abendland an Rhein und Ruhr“. Die Hauptpublikation [58] besteht in einem Band, welcher kurze Einführungstexte und die Exponatebeschreibungen vereinigt. Im Zusammenhang mit dieser sehr beachteten Ausstellung wurde indes

noch das dreibändige Werk „Das erste Jahrtausend“ [59] mit eingehenden Studien publiziert, das weit über den Anlass hinaus Bestand hatte. Die Bände erschienen allerdings erst sechs Jahre nach Beendigung der Ausstellung, so dass sie sich konzeptionell von dem zeitgleich herausgegebenen Katalog unterscheiden. Wie das Vorwort ausführlich darlegt, wurden bei der genannten nachträglichen Publikation Erkenntnisse der Ausstellung bzw. aus dem Umgang mit den entliehenen Originalobjekten einbezogen sowie während der Ausstellung angefertigte neue Fotos von den Objekten angefügt usw. (vgl. S. VIII).

In einem anderen Fall bedauerten etwa die Veranstalter der Landesausstellung „Die Bajuwaren“ im Vorwort ihrer Veröffentlichung, erst jetzt, ein Jahr nach Beendigung der ursprünglichen Präsentation, den Katalog um weitere Informationen zur Handschriftenabteilung erweitern zu können. Insbesondere konnten nun die damals nicht zur Abbildung gelangten Miniaturmalereien gezeigt werden. Die Besonderheiten der Exponateauswahl rechtfertigten jedoch auch jetzt noch, „den Beitrag nun im Anschluß an die Ausstellung in der ursprünglich ungekürzten Fassung als Sonderband und nachträgliche Dokumentation erscheinen zu lassen“ (S. 5). Der neue Band enthält nun die Einleitung und die neu nummerierten Exponatebeschreibungen. Der Band erschien unter dem neuen Titel „Illuminierte Handschriften der Agilolfinger- und frühen Karolingerzeit“ [60], welcher weder im Haupttitel noch auf der Impressumseite einen Hinweis auf die frühere Ausstellung besitzt.

3.25 Mehrsprachige Ausgaben

Ausstellungen unter großer oder gleichberechtigter Teilnahme fremdsprachiger Partner können einen zweisprachigen Katalog hervorbringen. In einem solchen stehen die Texte einander gegenüber, so dass es – anders als bei nachgeschalteten Resümées – nicht zu Benachteiligungen kommen kann. Als Beispiel seien die Publikationen der Dürener Papierbiennale genannt, in welchen die verschiedenen Textblöcke auch graphisch besonders abgehoben werden, um den Lesefluss zu erleichtern, etwa im Katalog „Paper art 6“ [61]. Die internationale Ausrichtung dieser Biennale legte es nahe, den Katalogtext simultan auch englisch darzubieten, ohne eine zusätzliche Ausgabe herstellen zu müssen.

Anstelle der Parallelübersetzungen kann der Text eines Katalogs auch als Wendebuch angeboten werden, so der deutsch-niederländische Lehrerband „Het hertogdom Gelre/Das Herzogtum Geldern“ [38]. Bei Sprachen, deren Schriften wie im Hebräischen oder Arabischen von rechts nach links geschrieben werden, ist die Präsentationsweise natürlich einfacher, indem dieser Textteil am jeweils anderen „Ende“ des Bandes beginnen und bis zur Mitte fortschreiten kann, so zu betrachten bei der von der National- und Universitätsbibliothek Jerusalem ausgerichteten kartographiegeschichtlichen Ausstellung „Undique ad terram sanctam. Cartographic exhibition from the Eran Loan collection“ [62].

Einen fremdsprachigen Anhang weist die spanische Publikation zur Ausstellung „Cataluña en la época carolingia“ [63] auf: Nach dem Abschluss des Hauptteils folgt S. 423-554 der umfangreiche Anhang „English translations“ mit Zusammenfassungen der Kapitel, zwar ohne Abbildungen, jedoch mit einigen Fußnoten

3.26 Fremdsprachige Ausgaben

Ausstellungen in mehrsprachigen Ländern verlangen entweder eine einheitliche, mehrsprachige Ausgabe oder aber die Herausgabe von separaten, fremdsprachigen Bänden. So erschien 1958 zu einer Ausstellung über die Stadtkultur im belgischen Gent sowohl die flämische Ausgabe „De gouden eeuw der grote steden“ als auch die wallonische Ausgabe „L'âge d'or des grandes cités“ [64].

Eine wörtliche Übersetzung des Katalogs stellt die englische Textfassung zu der von der Stiftung Zanders, Bergisch Gladbach, veranlassten papiergeschichtlichen Ausstellung „In Bausch und Bogen“ dar. Der neue Titel „From rags to riches“ [65] verdeutlicht den Umgang mit einem Ausstellungsnamen, wenn dieser aus einem nicht leicht übersetzbaren Sprichwort besteht und dennoch das hier fachterminologisch Gemeinte getroffen werden sollte. Ansonsten sind die beiden Publikationen, auch hinsichtlich des Formats, Layouts und der Abbildungen gleich gestaltet. Die 1969 in Bern präsentierte Ausstellung „Die Burgunderbeute und Werke burgundischer Hofkunst“ erhielt wegen der Bedeutung der Objekte eine zusätzliche zweisprachige, wenngleich schlichtere Ausgabe [66]: Dem zweispaltig gesetzten Text für die französische und die englische Sprache sind im Anhang lediglich einige Tafeln beigelegt, während auf die ursprünglich durchgängige Bebilderung verzichtet wurde.

Die Staatlichen Museen zu Berlin schufen 1984 einen gemeinsamen Bestandskatalog der Zeichnungen, der Druckgraphik und der illustrierten Bücher von Adolph Menzel. Er beruhte auf einer vorausgegangenen Ausstellung eines größeren Komplexes aus diesen Sammlungen (vgl. Vorwort S. 7), aber auch einer kleineren Präsentation in England. Zu letzterer erschien ein übersetzter Auszug aus dem großen Werk, betitelt: „Prints and drawings by Adolph Menzel. A selection from the collections of the museums of West Berlin“ [67]. Die englische Fassung weist auch eine abweichende Zählung der Objekte auf.

Zur Ausstellung „Europas Mitte um 1000“ erschienen neben Katalog und Handbuch zusätzliche Bände mit Texten in englischer, ungarischer, tschechischer und polnischer Sprache, um dem internationalen Verbreitungsgrad der Ausstellung Rechnung zu tragen und eine Rezeption zu ermöglichen, so etwa „Europe's centre around AD 1000“ [68]. Die Texte führen in die Ausstellung ein, stellen allerdings keine genaue Übersetzung der Hauptausgabe dar: Sie weisen eine äußerst schlichte Gestaltung auf, so dass der ursprünglich dreibändige Umfang der Hauptausgabe auf zwei Bände (Beiträge und Katalog) reduziert werden konnte und auf jegliche Bebilderung verzichtet wurde.

3.27 Fremdsprachige Beilage

Soll nur ein kleiner Teil des in einer nicht verbreiteten Sprache erschienenen Begleitmaterials zur Übersetzung gelangen, so genügt gelegentlich die Beilage eines kleinen Heftes. So war dem bulgarischen Katalog der Ausstellung „Sie machen was sie wollen. Junge rheinische Kunst“ ein Heft mit biographischen und künstlerischen Angaben sowie mit Kurzbeschreibungen der Exponate in deutscher Sprache beigelegt [69].

Bei der Präsentation der Ausstellung „Tekeningen en prenten uit Antwerpens gouden eeuw“, einer Wanderausstellung, im österreichischen Schloss Grafenegg wurde

dem in flämischer Sprache verfassten Katalog als eigene Broschüre die übersetzte Einleitung beigegeben [70]. Sie trägt den Titel „Antwerpens goldene Zeit. Zeichnungen und Stiche des 16. und 17. Jahrhunderts“ und weist im Impressum die niederösterreichische Landesregierung als Herausgeber auf.

3.28 Besondere Publikationsarten

Die modegeschichtliche Ausstellung „Anziehungskräfte. Variété de la mode 1786-1986“ wurde von einer Veröffentlichung in Form eines alphabetischen Lexikons begleitet [71], während eine Liste mit Exponatebeschreibungen fehlt. Unabhängig von dem Ausstellungsanlass des Firmenjubiläums eines Kaufhauses kann somit der Band als allgemeines Nachschlagewerk auch noch nach Beendigung der Veranstaltung benutzt werden. Ebenso wie die kaufhausartig mit Schaufenstern angelegte Ausstellung bietet allerdings auch die Begleitpublikation nur Themenbereiche, so dass nicht die Objekte selbst recherchiert werden können.

Die vom Deutschen Textilmuseum Krefeld ausgerichtete Ausstellung „Der gut betuchte Klerus“ über Paramentik wurde von einer Publikation begleitet, welche die Form eines Wochenkalenders aufwies [72]. Die Exponate sind auf der jeweils linken Seite ganzseitig abgebildet und werden auf dem unteren Wochenblatt beschrieben. Der Kalender hat eine Spiralbindung und verzichtet auf den Rückentitel.

Ebenfalls in Spiralbindung erschien die Publikation „Das Geheimnis des Zarenschatzes“ [33], um die ausklappbaren Elemente dieses Kinderkataloges leichter handhaben zu können. Die Spiralbindung, welche aufgrund ihrer Eigenart auch Nachteile bietet (z. B. mangelnde Möglichkeit des Aufdrucks eines Rückentitels, Ausreißen des Buchblocks oder seiner Teile), erlaubt freilich die Planlage der Seiten und damit die Nutzung gerade durch das jüngere Ausstellungspublikum.

Neben den vier regulären Katalogbänden offerierte die Ausstellung „Die Parler und der Schöne Stil 1350-1400“ einen im Titel so bezeichneten „Resultatband“ mit einem beigelegten weiteren Heft unter dem Titel „Pan-Optikum“ [73]. Es besteht ausschließlich aus Fotografien von Exponaten, die nunmehr in drei Zonen und jeweils in unterschiedlichen Positionen dargeboten wurden. Die Perforation dieser Zonen ermöglicht ein individuelles Umklappen und damit Vergleichen der Objekte untereinander, so dass der Anleitung entsprechend über 30 000 Vergleichsmöglichkeiten eröffnet werden. Das Heft selbst enthält keinerlei Informationen über den Zusammenhang mit der Ausstellung oder hinsichtlich der Herausgeberschaft. Allerdings findet sich im erwähnten Resultatband ein Aufsatz der Initiatorin über die Konzeption und die Intention dieses Teilprojekts.

3.29 Nichtgebundenes Begleitmaterial

In einer Mappe lose eingelegt finden sich die Begleitmaterialien zur Ausstellung „Dokumente rheinischer Geschichte aus 12 Jahrhunderten“ [74], die das Hauptstaatsarchiv Düsseldorf 1975 veranstaltete. Es handelt sich um 20 Einzelblätter mit großformatigen Farbgrafien und einem Heft mit den Exponatebeschreibungen der ausgewählten, repräsentativen Zimelien, die nach verbreiteter Meinung

und Erwartung aus ästhetischen Gründen eine Abbildung „verdienen“ und auch außerhalb des Ausstellungszusammenhangs z. B. eine didaktische Verwendung ermöglichen. Dieses Anliegen gebot dann auch 1979, eine erweiterte Auflage mit 26 Objekten vorzulegen.

Ebenfalls in einer Mappe liegen ungezählte Einzelblätter mit Texten, Zitaten und Graphiken zur Ausstellung „Arbeitszeit – wieviel ist genug“ [75]. Ein Titelblatt oder Impressum fehlt auf diesen Blättern, ferner jeder Hinweis auf persönliche Verantwortung, lediglich die Mappe enthält einen Hinweis auf das Siemens-Museum in München als Veranstalter.

Die 2001 im Berliner Museum für Kommunikation veranstaltete Ausstellung der Stiftung Zanders – Papiergeschichtliche Sammlung in Bergisch Gladbach zum Thema der Briefumschläge nahm das Sujet in die Gestaltung des Begleitmaterials auf: Ausführungen zur Ausstellung, Gliederung bis hin zur Bibliographie finden sich lose in ein Kuvert gesteckt [76].

Auf der Rückseite eines Plakats wurden die Exponatbeschreibungen der Frankfurter Ausstellung „Sie werden lachen, die Bibel. Bibeln aus dem Bartholomäusstift“ gedruckt [77]. Es handelt sich allerdings um Hochglanzpapier, das nicht zur öffentlichen Plakatierung vorgesehen war, allerdings das Format DIN A 2 aufweist und auseinandergefaltet werden muss. Daher erklärt sich die Zusatzinformation „Kleines Katalogfaltblatt“ in der Überschrift des Textteils.

Ebenfalls den Plakatdruck und seine üblicherweise frei bleibende Rückseite hatte sich die Ausstellung „Tirol 1918-1921“ zunutze gemacht und zwar keine Exponatbeschreibungen, aber doch einen einführenden, illustrierten Text aufgebracht [78]. Auch hier handelt es sich um Hochglanzpapier, das in sechs Teile zusammengefaltet ist. Eine ausdrückliche formale Beschreibung wie etwa Begleitzettel oder Ähnliches unterblieb hier.

Besonders elaboriert wurde diese Art des Begleitmaterials zu einem Thema, das es gewohnt ist, mit großen Formaten umzugehen: In einem Schubert legte das Deutsche Museum Bonn und die Museumsstiftung Post- und Telekommunikation gleich drei so genannte „Leseplakate“ vor, um die Ausstellung „Vermessen. Historische Landkarten und ihre Vermessungsinstrumente“ [79] zu dokumentieren. Diese ausfaltbaren Plakate sind nur einseitig bedruckt und beschreiben die einzelnen Exponate; aufgrund der formalen Besonderheit der Einzelblätter enthalten alle Teile den Text des Impressums.

3.30 Beigabe analoger und elektronischer Informationsträger

Abseits der traditionellen Buchausgabe werden Ausstellungskataloge gelegentlich von anderen Medien begleitet, welche zum festen Bestandteil der Publikation gehören. Welche publizistischen Ziele im Einzelnen mit diesen Beigaben verfolgt wurden, bedürfte einer eigenen Studie, welche dann die Produkte auch untereinander zu vergleichen hätte und die Frage der Akzeptanz, des Benutzungskomforts, der Haltbarkeit usw. zu thematisieren hätte. An dieser Stelle soll lediglich auf diese schon früh genutzten Medien aufmerksam gemacht werden. So war dem Begleitband zur Kölner Ausstellung „Herbst des Mittelalters“ eine Schallplatte [80] beigefügt, um einen Eindruck von der Musik des Mittelalters zu vermitteln.

Entsprechend der technischen Weiterentwicklung der Medien findet sich dem Katalog der Ausstellung „Geistes Gegenwart“ im Diözesanmuseum Freising eine CD beigefügt [81], welche die Raumperformanz der Künstler Johannes Brunner und Raimund Ritz wiedergibt. Die CD zum Katalog der Salzburger Präsentation „Mozarts geistliche Musik“ [82] umfasst Aufführungen des Barockkomponisten, aber auch vorgetragene Texte aus Briefen und die Wiedergabe des Geläuts des Salzburger Domes.

Die Ausstellung „Santi, banchieri, re. Ravenna e Classe nel VI secolo“ zeigte vorwiegend Objekte aus der untergegangenen Basilika San Severo bei Ravenna. Dem Katalog, der in traditioneller Weise die Exponate auflistet, liegt eine DVD mit einem Film bei [83], welcher über den Fundkomplex und die ursprüngliche Lage der Ausgrabungsgegenstände informiert. Zugleich wird hiermit das künftige Projekt der Sichtbarmachung des Ausgrabungskomplexes in einem projektierten Museum dreidimensional vorgestellt. Die DVD enthält also Informationen, die in Text und Standbild resp. mit den Mitteln der üblichen Buchpublikationen nur unzulänglich präsentiert werden können.

Informationen, welche frei recherchierbar sein sollten, können dem Publikum in Form elektronischer Informationsträger zur Verfügung gestellt werden. So enthalten die fünf Bände der Kassette zur Jubiläumsausstellung des Kölnischen Kunstvereins eine Computerdiskette, damit „Zahlen, Listen und Dokumente zu Personen, Ausstellungen, Künstlern, Jahresgaben“ (so der Haupttitel) nachgeschlagen werden können [84].

Die Beispiele zeigen die neuen Herausforderungen, denen sich Ausstellungsbeigabematerialien künftig zu stellen haben werden. Hinsichtlich elektronischer Informationsträger wird jedoch auch die geringe Haltbarkeit der Medien zu berücksichtigen sein.

3.31 Nachträgliche Tagungspublikationen

Die im Rahmen von Ausstellungen gelegentlich stattfindenden wissenschaftlichen Tagungen und Vortragsveranstaltungen werden im optimalen Falle auch im Umfeld der Begleitpublikationen veröffentlicht. Erfolgt dies unter einem einheitlichen Buchtitel und in gleicher graphischer und buchtechnischer Ausstattung, kann eine wertvolle inhaltliche Ergänzung des Katalogs erreicht werden. Nachdem 1980 die Ausstellung „Welt im Umbruch. Augsburg zwischen Renaissance und Barock“ gezeigt werden konnte, erschienen 1981 die Beiträge eines wissenschaftlichen Kolloquiums in gleichem Layout wie der Katalog und seine Bandzählung aufnehmend [85]; die Haupttitelseite weist daher den Zusatz „Band III: Beiträge“ auf.

Auch die 1986 präsentierte Freiburger Ausstellung „Die Zähringer“ rief eine entsprechende Veranstaltung hervor, so dass 1990 der von Karl Schmid herausgegebene Band „Die Zähringer. Schweizer Vorträge und neue Forschungen“ [86] erscheinen konnte. Die Zählung des Katalogs wurde aufgenommen und um den dritten, nachträglich mit dem Ausstellungssignet versehenen Band erweitert; entsprechend lautet der „Reihentitel“: „Veröffentlichungen zur Zähringer-Ausstellung III“.

Ein großes Symposium begleitete auch die 27. Europarat-Ausstellung „Otto der Große, Magdeburg und Europa“, dessen Ergebnisband „Ottotonische Neuanfänge“ von Bernd Schneidmüller und Stefan Weinfurter vorgelegt werden konnte [87]. Der Band weicht hingegen schon im

Format deutlich vom Katalog ab und gibt sich, obwohl im Haupttitel auf die Ausstellung Bezug nehmend, als eigenständige Publikation zu erkennen.

3.32 Nachträgliche Ergebnisbände

Im Gegensatz zu den Tagungspublikationen mit den Beiträgen auswärtiger Gäste versuchen die Ergebnisbände in der Retrospektive ein Resümee der Ausstellung aus der Sicht der Verantwortlichen zu ziehen. Dies mag aus einem Rechenschaftsbericht und etwa Informationen über Besucherzahlen und den Verkaufsabsatz usw. bestehen. Aufschlussreich sind auch stets Fotodokumentationen über den Eröffnungsakt und den Ausstellungsverlauf. Nicht selten werden hier der Ausstellungsraum, der Ausstellungsaufbau und seine technische Einrichtung, gegebenenfalls auch Personen bei der Betrachtung von Objekten usw. im Bild festgehalten. Solche Publikationen unterscheiden sich von den Publikationen inhaltlich ergänzender Texte.

Die Herausgabe von Ergebnisbänden verfügt bereits über eine ältere Tradition: In direktem Zusammenhang mit der 1963-1964 veranstalteten Großausstellung „Monumenta Judaica. 2000 Jahre Geschichte und Kultur der Juden am Rhein“ [88] gaben die Verantwortlichen einen 191 Seiten starken Band heraus, welcher auf der Haupttitelseite den Zusatz „Fazit“ trägt [89]. In ihm finden sich die Texte der Eröffnungs- und der Abschlussreden, ein Rückblick des Ausstellungsleiters, ein Pressespiegel und sonstige Texte sowie Bilddokumentationen.

Drei Jahre nach Beendigung der Ausstellung „Spiegel der Seligkeit. Privates Bild und Frömmigkeit im Spätmittelalter“ gab das veranstaltende Germanische Nationalmuseum in Nürnberg nunmehr 2003 einen Band heraus, welcher das exakt gleiche Layout des ursprünglichen Katalogs trägt, jedoch auf dem Umschlag und auf dem Buchrücken den Titel aufweist „Im Zeichen des Christkinds“ [90]. Die Haupttitelseite fügt noch den Untertitel hinzu „Ergebnisse der Ausstellung Spiegel der Seligkeit“. Die Publikation selbst enthält ein zur Eröffnung gesprochenes Grußwort und eine Reihe von Aufsätzen, welche wohl durch die Katalogpublikation veranlasst oder inspiriert worden sind. Die Formulierung eines eigentlichen Ergebnisses nehmen zwei Beiträge vor: einmal der Aufsatz von Frank Matthias Kammel, „Im Zeichen des Christkinds. Zu Gestalt und Resonanz einer Sonderausstellung“, sowie die Sammlung von Informationen zu einzelnen Objekten, die der gleiche Autor unter der Überschrift „Ergänzungen und Korrekturen“ zusammengetragen und nach den Katalognummern geordnet hat. Dieses Ergebnis unterstreicht die wissenschaftliche Ambition eines Ausstellungsvorhabens und darf als vorbildlich gelten.

Ausstellungen von Werken der zeitgenössischen Kunst erzeugen naturgemäß andere Formen von „Ergebnissen“ wie solche kulturhistorischer Art. Die Kölner Ausstellung „Bilderstreit. Widerspruch, Einheit und Fragment in der Kunst seit 1960“ [91] rief ein erhebliches Echo im Hinblick auf kontroverse Debatten hervor. Dies führte noch im gleichen Jahr zu der wohl ursprünglich nicht beabsichtigten Herausgabe der Dokumentation „Bilderstreit. Bilanz einer Debatte“ [92] und noch später zu dem resümierenden Aufsatzsammelband „Bilderstreit Almanach“ [93].

„Ergebnisse“ einer Ausstellung können auch in den Ausstellungskatalog integriert werden, falls dieser mit Zeitverzögerung erscheint. Ungewöhnlich war insofern der Abdruck von Auszügen aus dem Gästebuch, in welches Besucher

der Ausstellung „100 Lesezeichen der Historischen Bibliothek der Stadt Rastatt“ ihre Kommentare zur Präsentation niedergeschrieben hatten [94]; die Texte werden als Anhang in Form eines Faksimiles dargeboten.

3.33 Begleitpublikation in einer Zeitschrift oder Schriftenreihe

Aus praktischen Gründen können Begleitpublikationen zu Ausstellungen in einer Zeitschrift oder Schriftenreihe platziert werden; mitunter sind finanzielle oder herausgeberische Gründe maßgebend. So wurde die Begleitpublikation zur Ausstellung „Der Badische Hof 1807-1830. Cottas Hotel in Baden-Baden“ als Heft 79/1997 des „Marbacher Magazins“ des Schiller Nationalmuseums publiziert [21].

Im Jahr 1996 wurde feierlich des Ereignisses gedacht, da der merovingische Herrscher Chlodwig einen Sieg über die Alemannen errang und damit sein Gelöbnis einlöste, zum Christentum überzutreten. Die Taufe des Herrschers legte den Grundstein für ein christliches Frankenreich. Dieses überaus wichtige Geschehen ist verknüpft mit dem genannten Sieg in der Schlacht bei Zülpich, so dass der regionalhistorische Aspekt eine Ausstellung veranlasste. Die Geschichtspräsentation zum 1500-jährigen Jubiläum, welche mehrere Aspekte der Thematik bearbeitete, wurde hauptsächlich von Wissenschaftlern der Universität Duisburg vorbereitet. Der Katalog indes [95] erschien in der Schriftenreihe des Kreises Euskirchen, in welchem der historische Ort heute liegt. Der Band ist äußerlich nicht als Begleitmaterial zu einer Ausstellung zu erkennen, da er das Layout der Schriftenreihe aufnimmt: Der Umschlag trägt die Aufschrift „Geschichte im Kreis Euskirchen 1996“, der Rückentitel fügt noch die Zahl „10“, nämlich die Bandzählung, hinzu. Dass es sich um eine Veröffentlichung zur Ausstellung handelt, ergibt sich erst aus der Haupttitelseite mit dem Namen der Ausstellung und dem Zusatz „Begleitbuch zur Ausstellung in Zülpich“.

3.34 Herausgabe einer speziellen Ausstellungszeitschrift

Als Medium der Öffentlichkeitsarbeit erstellten die Wiener Verantwortlichen der Ausstellung „Traum und Wirklichkeit. Wien 1870-1930“ [96] eine Ausstellungszeitschrift unter dem Titel „Traumbote. Magazin zur Ausstellung“ [97]. Das Magazin lädt zur Ausstellung ein und spricht anhand der Gliederung die Einzelthemen an. Aufgrund der zeitversetzten Publikation konnten bereits Fotos von der aufwändigen Einrichtung sowie Pressestimmen abgedruckt werden.

Zusätzlich zu dem Katalog „Sanctus. Met heiligen het jaar rond“ [98] verteilte das veranstaltende Museum voor religieuze kunst in Uden eine kostenlose Schrift auf Zeitungspapier und im Zeitungsformat mit dem Titel „Heiligen in Nederland“ [99]. Der Text rekurriert auf die Ausstellung, bezieht jedoch auch andere Informationen ein. Offensichtlich ging es den Verantwortlichen nicht darum, wie bei einem Kurzführer durch Absenkung des Anspruchs neue Besucherkreise zu erschließen, sondern lediglich anlässlich der Ausstellung ein Mittel zur Öffentlichkeitsarbeit für drei Museen zu entwerfen; im Impressum heißt es: „Deze krant is een speciale uitgave van drie samenwerkende musea [...]“.

Die Veranstalter der Ausstellung „Braunschweig. Kunstschätze der Messestadt“ gaben 1995 eine hochwertige Broschüre unter dem Titel „Ausstellungsjournal“ [100] heraus, das in herausragender Gestaltung wesentliche Informationen zu Inhalt und Organisation bot, einschließlich einer Liste der Leihgeber und der Mitwirkenden. Auch hier konnten die aufwändigen Gestaltungen der Räume, so genannte Inszenierungen, bereits abgebildet werden und ihre werbende Wirkung entfalten.

Anlässlich der Präsentation der Schätze aus San Marco in europäischen Metropolen während der Restaurierung der venezianischen Kathedrale gaben die Initiatoren eine Informationsschrift in Form einer Boulevardzeitung heraus und nannten sie entsprechend „Il Gazzettino“ [101], allerdings wurde sie auf glattem Papier und in Farbe gedruckt. Die Texte und die qualitativ guten Fotos thematisieren den Schatz allgemein und auch seine Heimat, äußern sich jedoch nicht zu den Präsentationen.

3.35 Sonderausgabe einer bereits eingeführten Zeitung oder Zeitschrift

Anstelle der Veranstalter kann auch eine bereits eingeführte Tageszeitung als Herausgeber einer Ausstellungszeitschrift fungieren. Zum Beispiel erschien anlässlich der Ausstellung „Ich Narr des Glücks. Heinrich Heine“ eine Sonderausgabe der Tageszeitung „Neue Rheinzeitung“; sie trägt den Titel „Ich Narr des Glücks. Die Zeitung zur Ausstellung“ [102] und präsentierte im Impressum eine selbstständige Redaktion. Auf hochwertigem Papier gedruckt, weist sie zwölf großformatige Seiten auf und berichtet in kleineren Artikeln und im üblichen Layout einer Tageszeitung, z. B. mit Kurznachrichten in Kästen, ergänzt mit Schwarz-weiß- und einigen Farbfotos.

Eher dem pädagogischen Anspruch verpflichtet war die Herausgabe einer Sondernummer der Zeitschrift „Schulzeit“, einer nach Auskunft des Impressums zweimonatlichen „Zeitschrift für Eltern, Schüler und Lehrer in Baden-Württemberg“ anlässlich der Stuttgarter Stauferausstellung [103]; bereits auf dem Titelblatt ist das farbige Heft im Illustriertenformat als „Sonderpublikation“ erkennbar. Im Mittelpunkt des Hefts stehen weniger die Objekte der Ausstellung als vielmehr ihre Themen, so dass die Behandlung im Unterricht erleichtert und dennoch ein Besuch der originalen Geschichtszeugnisse angeraten wird. Die Fokussierung von Schulthemen unterscheidet diese Publikation – neben dem formalen Aspekt des Zeitschriftenlayouts – von einem Kinder- bzw. Schülerband.

Die 1975 präsentierte archäologische Ausstellung „Das neue Bild der alten Welt“ wurde als Heft 2 der vom Römisch-Germanischen Museum Köln herausgegebenen „Kölner Römer-Illustrierte“ publiziert [104]. Mit dieser Konzeption war daran gedacht, der breiten Öffentlichkeit Themen und Objekte auf optisch spektakuläre Weise nahe zu bringen. Diese Intention bezog sich auf das große Format, den Verzicht auf einen festen Umschlag und insbesondere auf das ungewöhnliche Arrangement der Ausstellungsgegenstände auf den Fotografien. Eine weitere Publikation als diese, immerhin 320 Seite starke Illustrierte erschien zur Ausstellung nicht, womit die Eigenständigkeit dieser Publikationsform bewiesen sei. Ein drittes Heft, etwa zu anderen Ausstellungen des Museums, wurde bewusst nicht mehr herausgegeben.

3.36 Beilagen

Neben der Exponatliste und Non-book-Materials wie Schallplatten, Computer-Disketten und CDs können auch andere Beilagen den Begleitpublikationen beigelegt werden. Dies empfiehlt sich zum Beispiel, wenn sie aufgrund ihrer Größe oder Beschaffenheit nicht für einen festen Verbund mit dem Buchblock infrage kommen. Dem bibliophilen Ansprüchen verpflichteten Katalog „Der Badische Hof 1807-1830. Cottas Hotel in Baden-Baden“ [21] wurde ein Wasserzeichenpapier lose beigelegt, das den Verleger Johann Friedrich Cotta zeigt und aus Anlass der Ausstellung von Hand geschöpft worden war.

3.37 Verschiedenes

Eine zeitungsgeschichtliche Ausstellung im Mainzer Gutenberg-Museum publizierte 2005 eine „Ausstellungszeitung“ [105], und zwar auf einer Druckmaschine, welche selbst Gegenstand der Präsentation war und während des Ausstellungsbetriebs das Druckwerk herstellte und damit den Herstellungsvorgang verdeutlichte.

Anstelle eines förmlichen Katalogs zur Biennale 2005 in Venedig sollte nach dem Wunsch von Tino Sehgal ein Zeitungsinterview erscheinen: „Herr Sehgal, Ihr Wunsch ist es, dass Zeitungsgespräche wie dieses den Katalog Ihrer Ausstellung in Venedig ersetzen. Sind wir damit Teilnehmer eines Kunstwerks? [...]“. Eines dieser Gespräche ist das von dem Journalisten Hanno Rauterberg geführte Interview mit Sehgal und Peter Sloterdijk in der Wochenzeitung „DIE ZEIT“ vom 9. Juni 2005 [106].

3.38 Zusätzliche sog. Buchhandelsausgabe

Der gewachsene Stellenwert der Ausstellungsbegleitmaterialien lässt sich der Tatsache entnehmen, dass neben der „Museumsausgabe“ zeitgleich eine sog. Buchhandelsausgabe herausgegeben wird. Mit eigener ISBN versehen und oft in besserer Ausstattung, z. B. Leineneinband, tritt die in der Regel mit höherem Ladenverkaufspreis versehene Zweitausgabe auf einen überregionalen Markt. Der Verkauf der „Museumsausgabe“ beschränkt sich dann auf die Theke im Ausstellungsraum bzw. im Museumsshop.

3.39 Angebot weiteren Materials

Im Umkreis des Ausstellungsereignisses werden oft sonstige Materialien angeboten, die nicht zum festen Bestandteil des in der Verantwortung der Veranstalter liegenden Ausstellungsbegleitmaterials zu zählen sind. Es handelt sich um Gegenstände in oftmals weiter Assoziation zum Ausstellungsthema, etwa ergänzende Literaturangebote bis hin zu Bastelbögen für Ritterburgen aus Papier bei Mittelalterausstellungen etc. Zu den traditionellen Angeboten zählt die Bildpostkarte mit Wiedergaben von Ausstellungsexponaten (und weiteren Objekten). Zum Teil enthalten die Postkarten auf der Rückseite Hinweise zum Ausstellungsanlass. Umgekehrt findet sich indes seltener ein Hinweis auf solche Postkarten in den Katalogen; so jedoch verfuhr die Ausstellung „Berlin und seine Bauten in Entwurf und Verwirklichung“ [107]: In einer Notiz heißt es an einer Stelle, dass von bestimmten Skizzen „Postkarten am Eingang der Ausstellung (...) erhältlich (sind)“.

4 Zur bibliographischen Problematik

Entsprechend der explosionsartigen und höchst individuellen Entwicklung der beiden Produkte Ausstellung und Begleitmaterial in den fünf Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg fehlte den Verantwortlichen naturgemäß das Bewusstsein, die äußere Form zu systematisieren oder zu standardisieren. Knüpfte man bis in die siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts noch weitgehend an die Publikationsformen der Vorkriegszeit an, so ermöglichten Tendenzen des Designs und Layouts, vor allem aber der technische Fortschritt der Vervielfältigung und Druckgestaltung Lösungen, die sich bald der Reglementierung entzogen. Noch kaum ist dieses bibliographische Problem zur Erfassung der Buchtitel einmal thematisiert worden – allenfalls in einzelnen Rezensionen, wie die Klage von Otto Borst über das heterogene Material und dessen mangelnde (bibliographische) „Durchsichtigkeit“²⁵.

4.1 Ausstellungsnamen als Spiegelbild von Thema und Konzeption

Ein der Ausstellung verliehener Name soll nach allgemeinem Verständnis Thema und Konzeption ausdrücken, also gleichermaßen weit genug formuliert sein, um eine größere Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, und andererseits so präzise, dass die Ausrichtung der Fragebehandlung und zugleich der Kreis der zu erwartenden Objekte vorhersehbar wird. Die Freiheit der Veranstalter zur Namensgebung ist also in vielerlei Hinsicht begrenzt: Allgemeinverständlichkeit, Unverwechselbarkeit, Assoziierbarkeit, Vermeidung von Barrieren intellektueller und ästhetischer Art, Anspruchsformulierung usw., aber auch der rechtliche Titelschutz von Vorläuferveranstaltungen sind zu berücksichtigen. Umfassenden kulturgeschichtlichen Ausstellungen steht hier ein größeres Reservoir an Begriffen zur Verfügung als thematisch eingeschränkten.

4.2 Ähnlichkeit von Ausstellungsnamen

Die enge Bindung des Ausstellungsnamens an die Thematik der Präsentation kann bei wiederholten Aufnahmen des Sujets zu Konflikten in der Benennung, zu Verwechslungen bis hin zu gleichen Formulierungen führen. Speziell bei Präsentationen, die sich auf Persönlichkeiten oder Orte beziehen, liegt es nahe, ihren Namen in die Bezeichnung von Ausstellung und Begleitmaterial zu integrieren: Rembrandt- oder Paris-Ausstellungen kommen ohne entsprechenden Hinweis nicht aus und legen ähnliche Bezeichnungen nahe. Dies gilt auch für sachthematische Ausstellungen. Insoweit nehmen die begleitenden Buchpublikationen an der Problematik ähnlicher Titelformulierungen ebenso teil wie andere Buchtitel im Fachbuchbereich. Allerdings kommt es verstärkt zu Besonderheiten, insoweit sich die Ausstellungsverantwortlichen zudem zusätzlichen Zwängen verpflichtet fühlen und durch extravagante Formulierungen Aufmerksamkeit zu bewirken streben, die dem wissenschaftlichen Buchmarkt (noch) fremd sind, z. B. Sprachspiele, bewusste Irritationen, gegebenenfalls auch – wie oben angedeutet – scheinbare Dopplungen durch Adaptionen, Anklänge an frühere Ausstellungen, Übersetzungen fremdsprachiger Werke etc.

Die Hamburger Kunsthalle nahm sich 1981 in einer kulturgeschichtlichen Schau der ambivalenten Stimmung um

die Jahrhundertwende zum 20. Jahrhundert an und nannte diese Darbietung „Experiment Weltuntergang. Wien um 1900“ [108]. Auf ironische Weise kommt hierin die reale Depression der Epoche und die speziell in der Donaustadt entfaltete künstlerische Antwort darauf zum Ausdruck. In kulturhistorischer Ausweitung wurde diese Thematik aufgegriffen in der monumentalen Schau „Vienne 1880-1938. L'apocalypse joyeuse“ [109], 1986 veranstaltet von Centre Pompidou in Paris. Nicht nur die Jahrhundertwende und die Stadt Wien erscheinen hier in paralleler Darstellung, vielmehr verwendet auch der Ausstellungsname eine ähnlich ironische Diktion, welche von dem spielerischen Umgang mit einem katastrophalen Szenario lebt. Nur wenig zurückgenommen mutet ein anderer Ausstellungsname an, welchen das Historische Museum der Stadt Wien seiner eigenen Präsentation verlieh: „Traum und Wirklichkeit. Wien 1870-1930“ [96].

Durch Ähnlichkeiten in der Wortwahl fallen die beiden Katalogprojekte „Zauber des Papiers“ [110] und „Zauberstoff Papier“ [111] zum Phänomen des Beschreibmaterials, also zum gleichen Sujet, auf. Andere Ähnlichkeiten bei Ausstellungsnamen sind durch den verwendeten Fachbegriff bedingt, obwohl sich die Konzeptionen zum Teil erheblich unterscheiden können. So war die Ausstellung „Art sacré rhénan“ [112] der pfälzischen Sakralkunst des Mittelalters gewidmet, hingegen die Pariser Schau „Art sacré contemporain“ der zeitgenössischen Sakralkunst in der Erzdiözese Köln [113]. Allerdings führte die Ausstellung „Ars sacra. Kirchliche Kunst im Erzbistum Köln 1945-1964“ [114] die Pariser Konzeption fort, so dass der Katalog keineswegs nur die deutsche Übersetzung lieferte. Erst recht ist die Ausstellung und ihr Katalog zu unterscheiden von der Veranstaltung „Ars sacra '75. Kirchliche Kunst der Gegenwart“ [115].

Noch deutlicher wird die Problematik von ähnlichen Ausstellungsnamen an einer anderen Thematik. Die Ausstellung zum 1956 ausgerichteten Deutschen Katholikentag wählte den Namen „Christus und Maria. Westdeutsche Kunstwerke der Gotik“ [116]. Der Deutsche Katholikentag 1980 in Berlin griff das gleiche Thema auf und nannte seine kunsthistorische Ausstellung „Christus und Maria. Menschensohn und Gottesmutter“ [117], während die Staatliche Kunsthalle 1992 die Ausstellung „Christus und Maria. Auslegungen christlicher Gemälde der Spätgotik und Frührenaissance“ [118] veranstaltete. Nicht allein stimmt die Wahl des Obertitels dieser drei Ausstellungen und ihrer Kataloge wörtlich überein, sie widmen sich überdies der gleichen Gruppe spätmittelalterlicher Kunstobjekte.

Ist eine Ähnlichkeit oder Identität von Ausstellungsbezeichnungen im Personennamenbereich vielleicht noch verständlich, so ist ein enger Sachbezug von unterschiedlichen Präsentationen, die zudem den gleichen Obertitel führen, problematisch. Zwei adelsgeschichtliche Ausstellungen tragen in solcher Weise den Titel „Adel im Wandel“, eine österreichische des Jahres 1990 [119] und eine süddeutsche aus dem Jahre 2006 [120]. Der Obertitel ist auch identisch bei den Präsentationen „Sanctus. Met heiligen het jaar rond“ in Uden [98] und „Sanctus. 800 Jahre Kunst und Kult. Heilige an Rhein und Mosel“ in Koblenz [121]. Beide Ausstellungen beschäftigten sich mit dem Heiligenkult und den entsprechenden Kunstzeugnissen.

²⁵ Vgl. Borst (Anm. 19), hier S. 411.

Ähnlichkeiten von Ausstellungsnamen können auch von den Initiatoren selbst intendiert sein. Dies war der Fall bei den beiden in Köln und Berlin gezeigten Veranstaltungen „Le musée sentimentale de Cologne“ [122] und „Le musée sentimentale de Prusse“ [123], welche in Art einer „alternativen Ausstellung“ die „andere“ Seite der Geschichte assoziativ-ironisch darbieten. Die Realisation erfolgte in künstlerisch-subjektiver Weise und anhand vorwiegend von Alltagsgegenständen; damit war eine neue Gattung von Ausstellungen konzipiert worden, die auch nach einem spezifischen Begleitmaterial in lexikalischer Form verlangte. Der Ausstellungsname hebt auf diese bewusste Kreierung eines Ausstellungstyps ab.

4.3 Ausstellungsnamen und Titel des Begleitmaterials

Mit dem Anspruch der Inhaltsbeschreibung einer Ausstellung korrespondiert auch die Titelgebung des zugehörigen Katalogs und der übrigen Begleitmaterialien, welche ursprünglich nur als sekundäre Produkte anzusehen waren. In der Praxis sind jedoch zahlreiche Varianten anzutreffen, welche von unterschiedlichen Vorstellungen und Interessen geprägt sind. Zunächst sollen zwei solcher Sonderinteressen genannt werden. Zum einen folgt die werbende Ankündigung zu einem Ausstellungsbesuch anderen Kriterien als die Information über ein neu erschienenes Buch, auch wenn dieses im Zusammenhang mit einer Ausstellung steht. D. h., dass der Titel einer Ausstellung sehr viel plakativer sein und mit Wortspielen, Metaphern, versteckten Zitaten und Anspielungen und dergleichen arbeiten kann, während dies bei wissenschaftlichen Begleitpublikationen nur eingeschränkt möglich ist. Zu unterscheiden ist hiervon das andere, eher bibliographische Anliegen der Formulierung eines präzisen Buchtitels auf dem Haupttitelblatt des Katalogs. Der weitere Aspekt betrifft die graphische Gestaltung des Katalogs und etwa seines Rückentitels.

4.4 Titel und Untertitel

Die Tendenz, für beide Produkte zunehmend griffige und Neugier erweckende Bezeichnungen zu wählen, führt dazu, dass das Ausstellungsthema nicht mehr in einem eingliedrigem Titel repräsentiert werden konnte, sondern dass ein zusätzlicher Untertitel zur Verdeutlichung beitragen musste. Der Titel „Anziehungskräfte“, ein Projekt des Münchner Stadtmuseums, musste somit seine modengeschichtliche Ausrichtung in einem Untertitel erklären: „Variété de la mode 1786-1986“ [71].

Auch die Thematik des Barockzeitalters erschließt sich bei zwei Ausstellungen erst aus dem Untertitel. Gemeint ist die 1989 veranstaltete Ausstellung „Himmel, Ruhm und Herrlichkeit“ über „Italienische Künstler an rheinischen Höfen des Barock“ [124]. Der Name soll daher die Prachtentfaltung und Herrschaftsrepräsentation in der barocken Architekturgestaltung der Schlösser, etwa in den Deckengemälden, assoziieren. Im Gegensatz zu dieser Konzeption stand das Projekt „Der Riss im Himmel. Clemens August und seine Epoche“ [125], dargeboten in Brühl im Jahr 2000. Die Person des Kurfürsten spielte in Ausstellung und Begleitdokumentation eine untergeordnete Rolle, vielmehr ging es um das kulturgeschichtliche Umfeld der Barockzeit, welche nüchtern und eher kritisch betrachtet wurde, so dass der „Riss im Himmel“ als Metapher für die Themenbrechung stehen mochte.

4.5 Gleichheit von Ausstellungsnamen und Buchtitel

Im Grunde ist die Gleichheit von Ausstellungsnamen und Buchtitel anzunehmen, da diese Bindung nicht nur die innere Zugehörigkeit und die gemeinsame Verantwortung sicherstellen, sondern auch in Bezug auf den Wiedererkennungswert verkaufsfördernde Effekte erzielen wird. Der Titelschutz kann sich auf beide Produkte erstrecken. Aus diesem Grunde kann es zu einer eigenen Formulierung innerhalb der Katalogpublikation kommen, da umgekehrt die Präsentationen selbst erst allmählich über eigene „Impressumtafeln“ verfügen, um die an der Präsentation und Organisation bestehenden Rechte zu verdeutlichen. Solche Darstellungen empfehlen sich vor allem, wenn Dritte über spezielle Rechte verfügen, etwa wenn die für Katalog und Ausstellung Verantwortlichen nicht identisch sind mit den örtlichen Veranstaltern oder Inhabern der Ausstellungsorte. So verwies die American Federation of Arts, New York, auf der Impressumseite ihres Katalogs „The art of the European goldsmith. Silver from the Schroder collection“ [126] auf die Zugehörigkeit der Publikation zur gleichnamigen Ausstellung an anderem Ort, nämlich in Chicago: „This book has been published in conjunction with the exhibition ‘The art [...]’, organized by the American Federation of Arts“.

4.6 Abweichungen von Ausstellungsnamen und Buchtitel

Die beiden unterschiedlichen Gesetzen gehorchenden Produkte Ausstellung und Katalog finden sich in der Regel unter einem Namen vereinigt, wodurch eine einheitliche Bewerbung und ein wechselseitiger Bezug möglich wird. Bei einigen Veranstaltungen wurde von dieser Gleichschaltung abgewichen und mit unterschiedlichen Benennungen operiert. Treten beide Benennungen auf dem Haupttitelblatt auf, so ist der Bezug evident und der abweichende Ausstellungsnamen müsste bei der bibliothekarischen Katalogisierung mit berücksichtigt werden.

Ein anderes Beispiel bietet der Haupttitel der Veröffentlichung „Buchmalerei der Zisterzienser. Kulturelle Schätze aus sechs Jahrhunderten“. Darunter findet sich der Zusatz „Katalog zur Ausstellung ‘Libri Cistercienses’ im Ordensmuseum Kamp“ [127]. Alle Geleit- und Vorworte sowie die Überschrift des einleitenden Beitrags beziehen sich dabei auf den Ausstellungsnamen, so dass die Erklärung naheliegt, dass der Verlag aus Werbungsgründen einen lateinischen Buchtitel vermeiden wollte, während die Ausstellungsveranstalter in diesem Vokabular keine Probleme erblickten. Immerhin hatten die Kölner Ausstellungen „Monumenta Annonis“ und „Ornamenta ecclesiae“ bewiesen, dass bei der Berücksichtigung des anzusprechenden Publikums eine lateinische Ausstellungsbezeichnung nicht hinderlich wäre. Bei der Kamper Ausstellung hatte der Verlag jedoch darüber hinaus auch Leserkreise aus den Gebieten der Kodikologie und der Kunstgeschichte zu bedenken.

In bestimmten Fällen ergibt sich die Abweichung der Bezeichnungen erst auf der Impressumseite: Die Publikation mit dem relativ unspezifischen Buchtitel „Spätantike und frühes Mittelalter. Ausgewählte Denkmäler im Rheinischen Landesmuseum Bonn“ [128] bildete im Grunde den Auswahlkatalog zu einem Bestand und Sammlungsschwer-

punkt des Landesmuseums. Der Band verweist auf seiner Impressumseite auf den Anlass seiner Herausgabe: „Die Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung ‘Frühe Christen im Rheinland’ [...], die im Rahmen des 12. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie in Bonn stattfindet“. Nahm also der Ausstellungsname Rücksicht auf seine Stellung innerhalb des Rahmenprogramms des Kongresses und die Ausrichtung der Teilnehmenden, so beschränkte sich die Katalogbearbeitung auf den haus-eigenen Bestand ohne Einbeziehung von Leihgaben, berücksichtigte jedoch bereits die Stellung der Publikation in Abgrenzung der ausstellungsunabhängigen Bestands-gliederung des Hauses, so dass man weitere Bände zu früheren und späteren Epochen anschließen könnte.

Als weiteres Beispiel diene die vom Münchner Stadtmuseum erarbeitete Ausstellung „Die Angestellten. Eine Ausstellung“. Die zugehörige Begleitpublikation trägt den Titel „Großstadtmenschen. Die Welt der Angestellten“ [129]. Die Abweichung wird innerhalb der Veröffentlichung nicht unmittelbar thematisiert: Denkbar ist, dass die Veranstalter der Ausstellung an den Titel der 1929 erschienenen Untersuchung von Siegfried Kracauer „Die Angestellten“ anknüpfen wollten, ihnen jedoch aus Werbegründen dieser literarische Bezug als zu intellektuell erschien und sie das Spektrum für viele Interessenten zu erweitern beabsichtigten. Die Begleitpublikation „Großstadtmenschen“ trägt daher auf der Impressumseite den Vermerk „Dieses Buch erscheint anlässlich der Ausstellung [...]“. Im Übrigen verleugnet die Veröffentlichung auch im Inneren nicht den Bezug zur Ausstellung und präsentiert von S. 476 bis 519 ohne Autorenangabe ein so genanntes „Objekverzeichnis“.

Die 1987 veranstaltete Ausstellung „Der Kongreß denkt“ wurde von der Buchpublikation unter dem Obertitel „Wissenschaften in Berlin“ begleitet [19], die 2005 ausgerichtete Ausstellung „Christen geworden sind die Bewohner olympischer Bauten. Zeugnisse spätantiken Lebens im römischen Reich“ von der Publikation „Zeugnisse spätantiken und frühchristlichen Lebens im römischen Reich“ [130].

4.7 Veränderungen des Ausstellungsnamens

Bei der Adaption von Ausstellungen an anderen Orten kann es erforderlich sein, den Namen zu ändern, um eine bessere Akzeptanz zu erreichen. So wurde die Ausstellung „Carl Theodor und Elisabeth Auguste. Höfische Kunst und Kultur in der Kurpfalz“ der Mannheimer Präsentation bei ihrer Wiederholung und leichten Ergänzung in Düsseldorf umbenannt in „Kurfürst Carl Theodor zur Pfalz, der Erbauer von Schloss Benrath“ [54]. Entsprechend änderte sich der Titel der Begleitpublikation.

4.8 Serien von selbstständigen Einzelausstellungen

Ausstellungsserien nehmen den Obertitel einer Ausstellung auf und ergänzen ihn mit Untertiteln, so etwa bei dem Projekt über den Rhein, dessen verschiedene Aspekte in Einzelausstellungen beleuchtet wurden. Diese Teile werden als Untertitel der Begleitpublikationen sichtbar: „Mythos Rhein. Ein Fluß ohne künstlerische Gegenwart?“ – „Mythos Rhein. Ein Fluß in Kitsch und Kommerz“ – „Mythos Rhein. Ein Fluß im Fokus der Kamera“ – „Mythos Rhein.

Ein Fluß – Bild und Bedeutung“ [2]. Die Rückentitel hingegen wiederholen lediglich den Obertitel und den Veranstaltungsort sowie den Namen der veranstaltenden Einrichtung, so dass die Zuständigkeit des Einzelbandes zu einem Themenkomplex nicht unmittelbar deutlich wird.

4.9 Unterteilungen bei mehrbändigen Publikationen

Die schon klassisch gewordene Zweiteilung von Begleitmaterialien in einen Band mit den Exponatebeschreibungen und einen Band mit vertiefenden Aufsätzen führt zur Notwendigkeit, die Teilbände in Ziffern zu zählen oder ihnen spezifizierende Untertitel zu geben. Das 1963 herausgegebene Werk zur Ausstellung „Monumenta Judaica. 2000 Jahre Geschichte und Kultur der Juden am Rhein“ nannte den ersten Band „Katalog“, den zweiten „Handbuch“ [88].

Das Berliner Projekt „Amerika 1492-1992. Neue Welten – neue Wirklichkeiten“ wurde von einer zweibändigen Publikation begleitet, deren Beitragsband auf der Haupttitelseite und dem Rückentitel zusätzlich die Bezeichnung „Essays“ trägt [131]. Diese von Institutionen der Stiftung Preußischer Kulturbesitz verantwortete Sammlung enthält indes wissenschaftliche Aufsätze, in denen durchaus ein Anmerkungsapparat zugelassen war. Offensichtlich hielt man die Bezeichnung „Essays“ unter verlegerischen Aspekten für eleganter als die konventionelle Benennung „Beiträge“ oder „Aufsätze“.

4.10 Besondere Gestaltungen des Ausstellungsnamens

Zur Erhöhung der Attraktivität des Projekts und auch zur Abhebung von ähnlichen Veranstaltungen neigen viele moderne Ausstellungen dazu, den Namen – und damit den Titel der Begleitpublikation – auffällig oder humorvoll zu gestalten, mit dem Gegenstand der Ausstellung geradezu zu „spielen“. Damit gelangt man zu Formulierungen, die erst auf den zweiten Blick zum Sujet der Präsentation führen. Der Haupttitel einer Ausstellung zur mittelalterlichen Glasmalerei in Esslinger Kirchen lautete „Von der Ordnung der Welt“ [132], um die Komplexität der Szenen auf den vielbahnigen Fenstern anzudeuten. Andere Beispiele für den metaphorischen oder sprachklanglichen Umgang mit den Exponategruppen boten die Ausstellungen „Anziehungskräfte“ zur Modegeschichte [71] und „Aus der Uhrzeit“ zur Präsentation einer Uhrensammlung [133]. Bildet das Ausstellungsmaterial ein als zu klein geachtetes Interessenspektrum ab, so kann ein spezieller Ausstellungsname das Thema öffnen: so wenn eine Präsentation von Kaffeeporzellan das Blickfeld weitet auf die Kultur des Kaffeetrinkens überhaupt. Die Dresdner Ausstellung wählte als Namen den zitierten Titel „Ey, wie schmeckt der Coffee süße“ [134].

4.11 Spezielle Eigenbezeichnungen

Die Problematik der Bezeichnungen von Ausstellungsbegleitmaterial wird gelegentlich innerhalb der Veröffentlichungen selbst sichtbar. Bereits die Basler Lukas-Cranach-Ausstellung von 1974 schickte dem ersten Band der Begleitpublikation einige kritische Bemerkungen voraus

und setzte die Bezeichnung „Katalog“ bewusst in Anführungszeichen [135].

Bei anderen Ausstellungsveranstaltungen werden im Titel oder an anderer Stelle die herkömmlichen Bezeichnungen variiert. Die Begleitpublikation zur Berliner Ausstellung „Packeris und Pressglas“ [136] nennt sich auf der Haupttitelseite „Eine wissenschaftliche Illustrierte von [es folgen Autorenangaben]“. Diese Charakterisierung wird erklärbar in einer Formulierung des Vorworts der immerhin 369 Seiten starken Veröffentlichung: „Die Ausstellung [...] wird von einem erläuternden Buch begleitet, das sich in erster Linie nicht an die Fachwelt richtet, sondern an ein Publikum, dessen Interesse für ein so spröde anmutendes Thema [...] gewonnen werden soll“ (S. 11). Ebenso ist dort die Rede von einem „Annäherungsversuch an heutige Sehgewohnheiten“. In der Tat ist der Band sehr stark von der großen Zahl der wiedergegebenen Fotografien geprägt, welche jedoch nicht in einem ungewöhnlichen Layout dargeboten werden; der Eindruck einer Illustrierten, d. h. einer Unterhaltungszeitung, entsteht nicht zwingend.

Die Ausstellung „Le nord de la France de Théodose à Charles Martel“ wurde von zwei Publikationen [137] begleitet, welche durch ihre unterschiedlichen Haupttitelseiten auffallen. Der Bezug der Texte ist nicht leicht zu ermitteln, obwohl die eine Veröffentlichung eindeutig Exponatebeschreibungen, die andere thematische Hinführungen enthält. Erst innerhalb eines Vermerks auf der Impressumseite werden definitorische Besonderheiten sichtbar: So heißt es bei dem einen Teil „Cette brochure a été éditée à l’occasion de l’exposition [...]“, bei dem anderen hingegen „Ce catalogue a été éditée [...]“.

4.12 Erläuternde Wendungen zum Publikationsanlass

Der Zusammenhang zwischen der jeweils vorliegenden Publikation und der zugrunde liegenden Ausstellungsveranstaltung wird gelegentlich durch erläuternde Wendungen unterhalb des Buchtitels oder innerhalb des Impressums ausgedrückt. Dies erfolgt in der Regel dann, wenn der Buchtitel selbst eine solche Information resp. die Bezeichnung „Katalog“ nicht enthält. Für solche erläuternden Wendungen haben sich fast formalisierte Formulierungen bewährt.

Eine inzwischen eingeführte Wendung benutzten die Herausgeber der Begleitpublikation zu der in London und New York gezeigten Ausstellung „The painted page. Italian Renaissance book illumination“ [138]; so heißt es auf der Impressum-Seite: „This catalogue was first published on the occasion of the exhibition [...]“. Es handelt sich um einen traditionellen Katalog, in welchem, nach einem angemessenen Einführungsteil, die eingehenden Beschreibungen der Exponate im Vordergrund stehen.

Eine 1992 in Mexico City veranstaltete Ausstellung zur Kunst Mexikos „Esplendores de treinta siglos“ [139] bediente sich ebenfalls einer solchen Wendung: „Este catálogo se publica con motivo de la exposición“.

Entsprechenden Wendungen ist auch zu entnehmen, ob die Publikation subsidiär eine Ausstellung begleitet oder ob umgekehrt die Veröffentlichung bzw. die zusammenhängende Forschung im Vordergrund steht. Letzteres kann man dem Vermerk in einer Zürcher Publikation zu den Stadtheiligen [140] entnehmen: Im Vorwort lautet der Hinweis: „Zusammen mit dem Erscheinen dieses Buches

findet im Schweizerischen Landesmuseum Zürich eine Ausstellung [...] statt“ (S. 7).

Im Impressum der Publikation „Art before the iconoclast. Northern Netherlandish art 1525-1580“ [51] zur gleichnamigen Ausstellung verwiesen die Herausgeber aus rechtlichen Gründen auf die Tatsache, dass anlässlich dieser Präsentation eine Auskopplung aus einer anderen Veröffentlichung und die Beigabe einer Exponatliste zum Entstehen des vorliegenden Buches geführt haben: „[...] has been written as an introduction to the exhibition of the same title“.

4.13 Verklammerung bei kooperativen Parallelausgaben

Beziehen sich zwei eigenständige Begleitpublikationen auf eine im Grunde an verschiedenen Orten wiederholte Darbietung, so kann es wichtig sein, die Ausgaben durch eine Formulierung zu verklammern. So enthält der französische Katalog zur Hittorff-Ausstellung [11] an prominenter Stelle den Vermerk „L’exposition [...] a été réalisée conjointement par le Wallraf-Richartz-Museum Cologne et le Musée Carnavalet Paris“, die deutschsprachige Fassung für die rheinische Präsentation eine komplementäre Formulierung. Desgleichen ist es erforderlich, die persönliche Verantwortlichkeit der jeweiligen Ausgabe zu verdeutlichen.

4.14 Verklammerung bei Abweichungen von Ausstellungsnamen und Buchtitel

Ist bereits beim Start des Unternehmens, d. h. bei der Planung der Ausstellungspräsentation und bei der Herstellung des gleichzeitig erscheinenden Begleitmaterials, bekannt, dass Ausstellungsnamen und Buchtitel divergieren werden, so kann die Verklammerung auf der Haupttitelseite erfolgen. Hierbei handelt es sich wohl um die bibliographisch eindeutigste, wenngleich als ungewöhnlich empfundene Lösung. In der Tat drängt sich auf diese Weise plakativ die Frage in den Vordergrund, warum eine solche Abweichung als sinnvoll angesehen wurde. Als Beispiel für diese Lösung sei eine französische Ausstellung gewählt: Auf der Haupttitelseite einer 1984 in Nancy veranstalteten Handschriftenausstellung [141] findet sich die Formulierung: „Écriture et enluminure en Lorraine au moyen âge. Catalogue de l’exposition ‚La plume et le parchemin‘ organisée par [...]“. Das Beispiel einer Veröffentlichung „Buchmalerei der Zisterzienser. Kulturelle Schätze aus sechs Jahrhunderten“ mit dem Zusatz „Katalog zur Ausstellung ‚Libri Cistercienses‘ im Ordensmuseum Kamp“ [127] wurde oben schon herangezogen.

Die nachträgliche Herausgabe von auswertenden Begleitmaterialien bedarf in besonderer Weise der Verklammerung mit dem ursprünglichen Ausstellungsanlass. Dies war bereits in einer frühen Phase der modernen kulturhistorischen Ausstellungen zu erkennen: Nachdem 1956 die Essener Ausstellung „Werdendes Abendland an Rhein und Ruhr“ gezeigt und ein zugehöriger Katalog zeitgleich erarbeitet worden war [58], ergab sich erst 1962 die Herausgabe der Begleitbände „Das erste Jahrtausend. Kultur und Kunst im werdenden Abendland an Rhein und Ruhr“ [59]. Abgesehen von der Darstellung im Vorwort ergibt sich die Verklammerung auch innerhalb der Titelzeile, denn der

Herausgebermerk sagt eindeutig „Herausgegeben im Auftrage des Arbeitsausschusses der Ausstellung ‘Werdendes Abendland an Rhein und Ruhr’ von [...]“.

Die dreibändige Begleitpublikation mit dem Obertitel „Wissenschaften in Berlin“ [19] trägt auf der Rückseite des Schmutztitels und also der Haupttitelseite gegenüberliegend jeweils den Vermerk „Drei Begleitbände zur Ausstellung ‘Der Kongreß denkt’. Objekte, Gedanken, Disziplinen“. Bei jedem Band ist dabei einer der Begriffe unterstrichen. Die 1987 veranstaltete Ausstellung „Der Kongreß denkt“ hatte sich zum Ziel gesetzt, die Tradition Berlins als Stadt der Forschung und Geburtsstätte bedeutender Technologien aufzuarbeiten und zu präsentieren. Umschlag und Rückentitel fügen jeweils die zusätzlichen Begriffe „Disziplinen“, „Objekte“ und „Gedanken“ hinzu.

Die Ausstellungsbegleitpublikation „Geschichte auf Spielkarten 1789-1871“ wurde in einem separaten Band der mehrbändigen Veröffentlichung „Baden und Württemberg im Zeitalter Napoleons“ und unter Fortsetzung der Bandzählung beigefügt [46]. Gegenüber der Haupttitelseite findet sich der Vermerk „Dieses Buch erscheint als Band 3 des Katalogwerkes [...]“. Der Haupttitel selbst enthält den Zusatz „Ausstellung aus Anlaß und zur Begleitung der Landesausstellung [...]“. Auch eine andere, in Ravenna veranstaltete spielkartenhistorische Ausstellung wurde von einem Katalog mit abweichendem Titel begleitet; so enthielt die Publikation „Manuale storico di bolli, punzioni e tasse sulle carte da gioco in Italia dal 1861 al 1972“ [142] den Vermerk auf der letzten Umschlagseite: „Volume pubblicato in occasione della mostra ‚Il gioco delle imposte. Bolli [...]“.

4.15 Abweichender Rückentitel

Weniger für die Katalogisierung als vielmehr für die Recherche am Bestand ist von Belang, wenn der Rückentitel eine andere Bezeichnung als den Ausstellungsnamen oder sogar als den Buchtitel trägt. Dies kann vorkommen, wenn die Publikation innerhalb einer Schriftenreihe erscheint, dessen äußeres Erscheinungsbild festgelegt ist; so unser Beispiel über die Schriftenreihe des Kreises Euskirchen und die Chlodwig-Ausstellung von 1996 [95]. Aber auch außerhalb solcher Zwänge sind Abweichungen zu vermelden. So trug die Begleitpublikation zur Berliner Ausstellung „Packeris und Pressglas. Von der Kunstgewerbebewegung zum Deutschen Werkbund“ [130] lediglich den Rückentitel „Kunstgewerbebewegung“. Der Katalog zur Ausstellung „Zwischen Himmel und Erde. Mozarts geistliche Musik“ [82] verzichtet im Rückentitel ebenfalls auf den Obertitel und beschränkt sich auf die Formulierung „Mozarts geistliche Musik“. Der Zwang zur Kürze auf dem reduzierten Raum eines Buchrückens drängt vielleicht auch zur Beschränkung auf das Wesentliche und offenbart in vielen Fällen die Kernaussage des Buchtitels, dessen Obertitel oft aufgezwungen erscheint.

Zudem muss festgehalten werden, dass viele Ausstellungsbegleitmaterialien schon wegen ihres geringen Umfangs ohne Rückentitel auskommen müssen. Darüber hinaus lassen sich Beispiele von Publikationen nennen, die trotz genügender Breite des Buchrückens keine Aufschrift aufweisen, z. B. der Katalog der Richard-Strauß-Ausstellung [143], ein Werk mit 360 Seiten und goldfarbenem Rücken, oder die Ausstellung „Joseph Haydn in seiner Zeit“ [144], mit 591 Seiten und ungezähltem Bildanhang, mit durchgängig

schwarzem Rücken von 4,3 cm Stärke. Könnte man den Verzicht auf einen Rückentitel bei jenen früheren Ausgaben noch mit der ursprünglichen Zweckbestimmung von Ausstellungskatalogen eher für die Hand des Besuchers als für den Bücherschrank erklären, so kennen wir doch auch Beispiele aus der jüngeren Entwicklungsgeschichte. Beim Band zur kinogeschichtlichen Ausstellung „Odeon – Scala – Capitol“ [145] ließen die vom Landesmuseum Koblenz 1995 beauftragten Gestalter die Graphik des Umschlags um den Rücken laufen und verzichteten aus Layoutgründen auf einen Rückentitel. Desgleichen ließ die Ausstellung „Poesie der Systematik“ [146] über den Designer Helmut Schmidt-Rhen den künstlerisch gestalteten Umschlag im Rückenbereich unangetastet. Bereits die 1982 im Bonner Landesmuseum gezeigte Schau „Geld aus China“ [147] wies einen umlaufend abgebildeten Geldschein auf und ließ keinen Platz für einen Rückentitel. Der 1981 gestaltete Kölner Katalog „Albertus Magnus“ [148] ahmt den Bucheinband einer mittelalterlichen Handschrift nach und zeigt den Eindruck eines Lederrückens. In diese Kategorie der Ausgaben ohne Rückentitel gehören auch Buchrücken mit Minimalaufschriften; neben den bloßen Bandzählungen gehören hierhin Beispiele wie der Katalog zur Ausstellung „Europäische Kunst um 1400“ [149], der nur „KHM“ als Rückentitel trägt, die Initialen des veranstaltenden Kunsthistorischen Museums in Wien. Die Suche nach solchen Werken ist auf die Kenntnis der Bibliothekssignatur und den Einstieg über den Katalog angewiesen, während es bei einer Suche am Bestand zu Problemen kommen kann.

4.16 Sonstige Erläuterungen zum Publikationsanlass an versteckter Stelle

Mitunter enthält das Ausstellungsbegleitmaterial in Bezug auf Erläuterungen zum Publikationsanlass weder ausdrückliche Formulierungen innerhalb des Buchtitels noch formalisierte erläuternde Wendungen. So trat die Veröffentlichung „Alexander Schnütgen. Colligite fragmenta ne pereant“ [150] in ihrem Untertitel unter einer anderen Zweckbestimmung hervor; der Untertitel lautete: „Gedenkschrift des Kölner Schnütgen-Museums zum 150. Geburtstag seines Gründers“. Das Impressum erwähnt die an der Herausgabe Beteiligten und sonstigen Mitwirkenden, jedoch in Funktionen, welche für seine selbstständige Publikation, nicht für einen Ausstellungskatalog typisch sind (Konzeption, Redaktion, Layout, Übersetzung usw.). Lediglich innerhalb ihres Vorwortes spricht die Herausgeberin die Tatsache an, dass „eine Ausstellung für kurze Zeit den Blick auf die Schnütgen’schen Sammlungen und [...] auf den Sammler selbst lenken (wird)“, „Die vorliegende Gedenkschrift will über das Ausstellungsereignis hinaus das Umfeld [...] erfassen“ (S. 7). Die Absicht der Dauerverleihung wird überaus sichtbar. Im Übrigen enthält der Band keine Exponatebeschreibungen.

Die Publikation „Een kind onder het hart. Verloeskunde, volksgeloof, gezin, seksualiteit en moraal vroeger en nu“ [151] erweist sich zwar bereits auf dem Umschlag als Ergebnis eines Projektes verschiedener Wissenschaftsgebiete mit einem Museum, hier des Amsterdam Historisch Museum, doch findet sich weder auf dem Außentitel, auf dem Haupttitel noch auf der Impressumseite ein Hinweis auf eine zugehörige Ausstellung. Da der Band ausschließlich wissenschaftliche Aufsätze mit Anmerkungen und Li-

teraturliste enthält, nicht jedoch über eine etwaige Exponatebeschreibung verfügt, besteht zunächst ein Zweifel, welcher erst am Ende des Vorwortes ausgeräumt wird: In einem kurzen Dankeswort erscheinen nun auch (erst S. 12) die Verantwortlichen für die Präsentation der gleichnamigen Ausstellung.

Die Publikation „Zeugnisse spätantiken und frühchristlichen Lebens im römischen Reich“ [130] begleitete eine 2005 in Münster konzipierte archäologische Ausstellung. Diese Tatsache wird weder auf dem Außentitel, dem Rückentitel noch innerhalb der Titelei sichtbar. Da der Anlass, renommierte Bearbeiter zu erwähnen, offensichtlich entfiel (da es sich um eine Gruppe von Studierenden handelte) und auf eine Leihgeberliste verzichtet werden konnte (da die Exponate alle dem eigenen Archäologischen Museum der Universität Münster entstammten), fehlen auch solche sekundäre Indizien. Überdies wurden zwar die Exponate einzeln beschrieben, jedoch nicht durchgezählt und mit Ausstellungssignaturen versehen. Lediglich ein Hinweis im Vorwort (S. 7) erwähnt die Funktion des Bandes, unter anderem auch Ort und Dauer der Präsentation.

4.17 Verklammerung von Beilagen

Die Zusammenführung von beiliegenden Medien bedarf eines eigenen Vermerks im Hauptwerk. So weist der Kölner Katalog „Herbst des Mittelalters“ [80] auf einer eigenen Seite (S. 32) auf die zugehörige Schallplatte hin, führt nicht nur das Musikstück und die aufführenden Künstler auf, sondern erwähnt auch die am 24. März 1970 in einem Kölner Tonstudio aufgezeichnete Aufnahme des Konzerts.

5 Zusammenfassende Würdigung

Die oben bewusst getrennt angelegten Listen von Auffälligkeiten bei zeitgenössischen Ausstellungsbegleitmaterialien (Abschnitt 3) und ihren Titelgestaltungen (Abschnitt 4) belegen die eingangs vorgelegte Behauptung einer starken Differenzierung des „Mediums Ausstellung“, das in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg zu einer eigenständigen kulturwissenschaftlichen Leistung reüssierte. Dies zeigt sich nicht allein in der Heterogenität der Präsentationsformen der Veranstaltungen selbst, sondern auch in der Vielfalt der Begleit- und Vermittlungsprodukte. Die drucktechnischen Möglichkeiten erlauben es hierbei heute, fast alle medialen und kommunikativen Wünsche und Konzeptionen umzusetzen, einschließlich der Nutzung audiovisueller Medien. Auf diese Weise wurde nicht bloß die alte Form des Ausstellungskatalogs weiterentwickelt, sondern in Wirklichkeit eine neue Publikationsform geschaffen, ja – angesichts der publizistischen Bedeutung, der Diversifizierung der Textsorten und der Layoutkonzeptionen sowie des wirtschaftlichen Aufplagensvolumens – eine neue Literaturgattung ins Leben gerufen, welche die kulturwissenschaftliche und geistig-gesellschaftliche Szene ihrer Zeit spiegelt.

Im Wesentlichen konnten – entsprechend der Gliederung der oben stehenden Ausführungen – zwei Hauptprobleme des Ausstellungsbegleitmaterials festgestellt werden: einmal die Vielschichtigkeit der Produktformen und ihrer Bezüge untereinander, sodann die Komplexität der Publikationstitel bzw. Eigenbezeichnungen, beide stark

und zunehmend von der Absicht einer originellen und sich unterscheidenden Gestaltung geprägt.

Es wird auch weiterhin sinnvoll bleiben, sich mit den Publikationsformen und den Zugangsarten der Ausstellungsbegleitmaterialien zu beschäftigen. Mag man beim ersten Innehalten noch von einer „neuen“ Literaturgattung gesprochen haben, die einem Versuch, die Produkte zu bibliographieren, widerstanden hatte oder „System oder Durchsichtigkeit“ vermissen ließ²⁶, so dürfte sich heute die Erkenntnis durchgesetzt haben, dass viele Verantwortliche in der Kreierung neuer Darstellungsformen gerade ihre Aufgabe und Herausforderung erblicken. Auch jene Tendenz zu dokumentieren, dürfte zum Pflichtenkanon der Wissenschaftsgeschichtsforschung und des Bibliothekswesens zählen.

Aufgrund der Bedeutung des Ausstellungsbegleitmaterials für die Öffentlichkeit, vor allem aber auch für die wissenschaftliche Forschung ist es zunehmend wichtig, die dort enthaltenen Informationen adäquat zu erschließen und der Nutzung zur Verfügung zu stellen. Die Zitierfähigkeit des Materials, die Rezeption in Rezensionen und die Aufnahme in Bibliographien zeigen, dass dem Material eine der wissenschaftlichen Literatur gleichkommende Wertigkeit zukommt und daher über die traditionellen, vor allem bibliothekarischen Instrumentarien bereitgehalten und erschlossen werden muss. Angesichts der Heterogenität des Materials, des teils komplexen inhaltlichen Aufbaus und zahlreicher gestalterischer Sonderformen liegt hier eine echte Herausforderung für die bibliothekarische Handhabung. Als Beispiel sei nur erwähnt, dass sich die Zusammengehörigkeit mancher Materialien nur nach aufwändiger Lektüre oder Recherche ermitteln lässt: Die Mainzer Rabanus-Ausstellung des Jahres 2006 zeigt die Verknüpfungen ihrer Produkte nur durch die gleiche graphische Gestaltung des Umschlages an; beim Hauptband freilich nur durch die Gestaltung des Schutzumschlages, der in Bibliotheken üblicherweise entfernt wird.

Die Betrachtung der Entwicklung, welche das Ausstellungsbegleitmaterial in den letzten Jahrzehnten durchlaufen hat, legt die Vermutung nahe, dass sie sich – selbst wenn sich das Ausstellungswesen quantitativ rückläufig entwickeln sollte – im Hinblick auf eine weitere Diversifizierung fortsetzen wird. Die Rezeption von kulturhistorischen Ausstellungen wird mehr und mehr als komplexes Kommunikationsgeschehen aufzufassen sein, das die ortsfesten Exponatebeschriftungen, in Abteilungen einführende Texttafeln, Angebote zur Betrachtung von Filmen, die sog. Audioguides, interaktive Medien usw. einschließen wird. Das Ausstellungsbegleitmaterial gehört hingegen auch weiterhin zu jenen Produkten, welche den Ausstellungsbesuchern ausgehändigt werden und zum häuslichen, beruflichen usw. Gebrauch – und damit der Eigenverantwortung – überlassen bleiben. Das Ziel einer präsentationsunabhängigen Dokumentation ist bislang modifiziert, aber nicht grundsätzlich in Frage gestellt worden, so dass ein Ende der Entwicklung von Ausstellungsbegleitmaterial nicht abzusehen ist.

²⁶ Borst (Anm. 19), hier S. 411.

6 Bibliothekarische Konsequenzen

Wenn sich die Bibliotheken nicht als passive Sammelstellen von Literatur, sondern auch als Dokumentationsstellen aller vielfältigen Text- und Bildzeugnisse, welche wesentliche kulturwissenschaftliche und geistig-gesellschaftliche Tendenzen abbilden, verstehen wollen, so werden sie auch die Entwicklung neuer Arten von Darstellungs- und Kommunikationsformen aktiv mitbegleiten müssen. Hierzu zählen für die neuere Vergangenheit unter anderem die Speicherformen von Wissens- und Kommunikationsbanken, d. h. die Kultur der Datenbanken, des Internet, der gesendeten Medien, aber auch weiterhin der gedruckten Medien²⁷. Die Ausstellungsbegleitmaterialien weisen hierbei noch am ehesten Ähnlichkeiten mit der „gedruckten Literatur“ auf. Dokumentationswürdig ist hierbei – neben den Informationen zu der je veranstalteten Ausstellung und des je behandelten Themas – die Art und Weise, wie das Begleitmaterial konzipiert und realisiert worden ist, d. h. auch, wie die veranstaltende Sparte ihre Disziplin und ihre spezifischen Kompetenzen darstellte und vermittelte. Die Protagonisten haben diesen Stellenwert selbst unterstrichen, indem sie nicht mehr allein die Einrichtung der Ausstellung, sondern auch das ehemals nur für eine dienende Funktion vorgesehene Begleitmaterial mit der gleichen Kreativität behandelten und ihm eine beinahe eigenständige Aufgabe beilegen. Damit ist eine neue Publikationsform entstanden und von der allgemeinen und Fachöffentlichkeit anerkannt worden.

Die Aufgabe des Bibliothekswesens hinsichtlich der Rezeption dieser Publikationsform ist daher eine doppelte: Sie bezieht sich zunächst auf eine spezifische, auf das Ausstellungsbegleitmaterial bezogene Anschaffungspolitik sowie auf die angemessene Erschließung dieses Materials. Insbesondere die Sparte der Kunst- und Museumsbibliotheken, aber auch die Universalbibliotheken mit gesellschaftswissenschaftlichem Anspruch, müssen künftig das Ausstellungsbegleitmaterial in seiner ganzen Breite in den Blick nehmen. Die bibliothekarische Behandlung von Ausstellungsbegleitmaterial ist freilich schon früher in grundsätzlichen Untersuchungen und praxisbezogenen Erörterungen thematisiert und in Bezug auf die Publikationsform und die Behandlungsweise analysiert worden²⁸. Es war naheliegend, dass vor allem die Spezialbibliotheken ihr Augenmerk auf Fragestellungen wie Erwerbung und Katalogisierung von Ausstellungsbegleitmaterial richteten²⁹. Neben der Konturierung einer Erwerbungspolitik sind (weiterhin) zu nennen die Teilprobleme des bibliographischen Nachweises der Werke sowie die tatsächliche Beschaffung der teils außerhalb des Buchhandels erschienenen Ausgaben, wodurch eine besondere Auseinandersetzung mit der Frage von Herstellung und Vertrieb dieser Publikationsform angesprochen ist³⁰. Der mit der vorliegenden Untersuchung gegebene Überblick über die Diversifizierung der Publikationsform will die (kooperative) Beschaffungspolitik noch einmal neu beleuchten und Impulse für die Breite der Anschaffungen vermitteln. Hierzu gehört, dass nicht nur der sog. „Hauptkatalog“ erworben werden muss, sondern auch der Kinderkatalog, der Lehrerband, der Kurzkatalog usw., wenn die Ausstellung vollgültig dokumentiert sein will.

Nur kurz angesprochen, aber nicht verschwiegen sei an dieser Stelle, dass ein quantitativ kaum zu schätzender, aber wohl erheblicher Anteil von Ausstellungsbegleitmaterial nur mühsam die Pflichtexemplarbibliotheken erreichte.

Gerade die improvisiert vielfältigen Listen von Exponaten und eher bescheidenen Materialien dürften nur selten als Gegenstände der Ablieferungspflicht angesehen worden sein. Entsprechende Lücken sind in der zuständigen Regional- oder Nationalbibliographie zu vermuten.

Die Probleme der Erschließung dieses Materials hat bereits an anderer Stelle Erörterung gefunden: Neben den theoretischen Erörterungen liegt vor allem seit 1987 zumindest auch eine empfehlende Handreichung vor, wie das zum Teil sehr heterogene Material mit seiner oft eigenwilligen Gestaltung der Titelei adäquat durch RAK-WB erschlossen werden kann³¹. Wesentliche Probleme bei der Katalogisierung waren und sind weiterhin: die Kennzeichnung der Publikationsform als solche, der Anlass der Publikation, Ort und Zeitdauer der Präsentation sowie die Verfasserangabe resp. Angabe beteiligter Personen. Spezifische Klammerzusätze und Angaben in Fußnoten wurden nunmehr als einschlägige Instrumente eingeführt, falls sich die Informationen nicht aus den Titelseiten ergeben. In unserem Zusammenhang sei noch einmal betont, wo nach unserer erneuten Sichtung des Problems Ansatzpunkte

²⁷ Im Wesentlichen handelt es sich hierbei zunächst nur um eine Weiterentwicklung des technischen Trägers, wie ehemals die Zeitung, der Film oder elektronische Audiovisuelle Medien, sodann aber auch um die kulturtechnischen Implikationen, die Informationen auf diesen Trägern zu organisieren. Vgl. auch Neuheuser, Hanns Peter: Der Informationsgehalt des Informationsträgers. In: ABI-Technik 24 (2004) S. 200-211.

²⁸ Vgl. Botzlar, Eva-Maria: Kataloge von Kunstausstellungen als Publikationsform und ihre Behandlung in wissenschaftlichen Bibliotheken. Magisterarbeit im Fach Bibliothekswissenschaft. Köln 1982. (Maschinenschriftliche Magisterarbeit).

²⁹ Vgl. bereits früher Davis, Alexander: Exhibition catalogues. Importance, format, bibliography. In: ARLIS Newsletter [Art Libraries Society] 16 (1973) S. 13-18. – Rücker, Elisabeth: Beschaffung und Verzeichnung von Ausstellungskatalogen. In: Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken. Bericht über die 16. Tagung in Augsburg. Berlin 1979, S. 199-205. – Dies.: Besonderheiten bei der Erwerbung und Bearbeitung von Ausstellungskatalogen. In: Arbeitshilfen für Spezialbibliotheken. Bd. I: Erwerbung. Hrsg. von Robert Funk. Berlin 1983, S. 111-118. – Houghton, Beth: Acquisition of exhibition catalogues. In: Art Libraries Journal 9 (1984) S. 67-78. – Lersch, Thomas: Grau, teurer Freund, ist alle Theorie. Zur Erwerbung von Ausstellungskatalogen in Kunstbibliotheken. In: Bibliotheksforum Bayern 17 (1989) S. 340-350. – Ders.: The acquisition of exhibition catalogues. In: I cataloghi delle esposizioni. Atti del terzo convegno europeo delle biblioteche d'arte. A cura di Giovanna Lazzi. Fiesole 1988, S. 143-159.

³⁰ Vgl. Hansen, Astrid: Herstellung und Vertrieb von Ausstellungskatalogen. Marktanalyse und Marketingkonzeption. Diplomarbeit an der Fachhochschule für Druck und Medien. Stuttgart 1998. (Maschinenschriftliche Prüfungsarbeit).

³¹ Vgl. Erläuterungen zur Anwendung der RAK-WB in Kunstbibliotheken. Hrsg. von der Bibliothek des Zentralinstituts für Kunstgeschichte in München im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der Kunstbibliotheken. Berlin 1987. – Vgl. die Besprechung in: Bibliothek. Forschung und Praxis 12 (1988) S. 39-40.

gefunden werden müssten. Erste Voraussetzung scheint zu sein, dass Ausstellungsbegleitmaterialien überhaupt als solche erkannt und im Katalogisat erkennbar werden müssen. Bekanntlich zeichnet sich das Material dadurch aus, dass es überwiegend als Sachtitelschrift in Erscheinung tritt und ihm damit – wie gezeigt werden konnte – in der phantasievollen Anordnung kaum Schranken gesetzt sind: Metaphern und Zitate, Doppeldeutigkeiten, Anspielungen im Titel usw. erschweren dabei die Suche in den alphabetisch angelegten und nur selten den Volltext nutzenden Katalogen. Die Verwendung eines einheitlichen Formschlagwortes (z. B. „Ausstellung“ oder besser „Ausstellungsbegleitmaterial“) würde etwa durch die Ergänzung individueller Beschreibungen und Benennungen zu einer ordnenden und suchbaren Struktur beitragen. Nebenbei ist es interessant zu sehen, dass auch die französische Norm NF Z 44-061 von 1963 für das gesamte Material bereits einen generalisierenden „Formalsachtitel“ vorsah und das Schlagwort „exposition“ vorschlug³². Seit dieser Debatte hat – wie gezeigt werden konnte – die Pluralität der Werke zu Ausstellungsanlässen noch erheblich zugenommen. Diese Tatsache sollte jedoch nicht dazu führen, dass etwaige Schlagwörter die Heterogenität des Materials wiederholen; dies würde zu einer unangemessenen Belastung des Katalogisierungspersonals führen, welches die (wachsende) Typologie des Materials verfolgen müsste. Die oben angeführten Vorschläge stellen vielmehr ausreichende Charakterisierungsmöglichkeiten bereit, welche gegebenenfalls auch die Chance eröffnen, zum veranlassenden Ereignis, der Ausstellungspräsentation selbst, zu vermitteln. Denn neben diesem sprachlich eingreifenden Ordnungsimpuls bedürfte es der kataloginternen Verknüpfung mit dem Anlass der Publikation, so dass die Gewähr besteht, bei einer Recherche das im Bibliothekskatalog unterschiedlich angesetzte Material auch vollständig ermitteln zu können. Hier bietet es sich an, neben dem Ort auch die Laufzeit der Ausstellung anzumerken, da diese Kombination eine – vom Ausstellungsnamen unabhängige – eindeutige Kennzeichnung der Ausstellung erlaubt. Erst durch eine nachträgliche Vereinheitlichung kann das Ausstellungsbegleitmaterial also der Nutzung auf einem Niveau zugeführt werden, das seinem anerkannten und wachsenden Stellenwert als Publikationsform gebührt.

7 Bibliographischer Nachweis der Beispielpublikationen

Die nachstehende Auflistung des Beispielmaterials dient lediglich dem genaueren Nachweis der herangezogenen Ausstellungsbegleitmaterialien. Sie beschränkt sich aus Raumgründen auf die wichtigsten Angaben. Wenn nicht anders angegeben, beziehen sich die Jahreszahlen auf die Herausgabe des Materials, die damit verbundenen Ortsbezeichnungen auf den Verlagsort. Der Ausstellungs-ort ist nur erwähnt, wenn er vom Verlagsort oder dem genannten Sitz des Herausgebers abweicht oder zwischen mehreren Institutionen zu differenzieren hilft. Die Erarbeitung von vorbildlichen Katalogaufnahmen muss vielmehr einer anderen Publikation vorbehalten bleiben.

- [1] Niederösterreichische Landesausstellung. Die frühen Habsburger. Dome und Klöster 1279-1379 (Wiener Neustadt). Wien 1979.
- [2] Mythos Rhein. Ein Fluß ohne künstlerische Gegenwart? – Mythos Rhein. Ein Fluß in Kitsch und Kommerz.

– Mythos Rhein. Ein Fluß im Fokus der Kamera. – Mythos Rhein. Ein Fluß – Bild und Bedeutung. Hrsg. von Richard W. Gassen u. a. Ludwigshafen 1992.

- [3] Charles-Alexandre de Lorraine. [Teil 1:] L'homme, le maréchal, le grand maître, [Teil 2:] Gouverneur générale des Pays-Bas autrichiens (EUROPALIA 87 ÖSTERREICH) (Alden Biesen und Brüssel). Brüssel 1987.
- [4] Face à Face. L'art en Autriche du baroque à nos jours (EUROPALIA 87 ÖSTERREICH) (Brüssel). Brüssel 1987.
- [5] Trésors de la toison d'or (EUROPALIA 87 ÖSTERREICH) (Brüssel). Brüssel 1987.
- [6] Wiener Werkstätte. Atelier Viennois 1903-1932 (EUROPALIA 87 ÖSTERREICH) (Brüssel). Brüssel 1987.
- [7] Der westdeutsche Impuls 1900-1914. Kunst und Umweltgestaltung im Industriegebiet (Düsseldorf, Essen, Hagen, Köln, Krefeld, Wuppertal). Düsseldorf 1984.
- [8] Raphaël dans les collections françaises (Grand palais). Paris 1983.
- [9] Raphaël et l'art français (Grand palais). Paris 1983.
- [10] Vincent van Gogh. Drawings. Ed. by Johannes van der Wolk [resp. Paintings. Ed. by Evert van Uiter u. a.] (Otterlo und Amsterdam). Mailand, Rom 1990.
- [11] Hittorff. Un architecte du XIXème (Musée Carnavalet). Paris 1986.
- [12] Jakob Ignaz Hittorff. Ein Architekt aus Köln im Paris des 19. Jahrhunderts (Wallraf-Richartz-Museum). Köln 1987.
- [13] Das Zeitalter Kaiser Franz Josephs von der Revolution zur Gründerzeit. 2 Bände (Schloss Grafenegg). Wien 1984.
- [14] Das Zeitalter Kaiser Franz Josephs. 2. Teil 1880-1916. Glanz und Elend. 2 Bände (Schloss Grafenegg). Wien 1987.
- [15] Wahl und Krönung in Frankfurt am Main. Kaiser Karl VII. 1742-1745. Hrsg. von Rainer Koch u. a. (Historisches Museum). Frankfurt am Main 1986.
- [16] Bibliotheca Palatina. Katalog zur Ausstellung [...]. Bildband. Hrsg. von Elmar Mittler. Heidelberg 1986.
- [17] Die Zeit der Stauer. Geschichte, Kunst, Kultur. Hrsg. von Christian Väterlein. Band 2: Abbildungen. Band 4: Karten und Stammtafeln. Stuttgart 1977.
- [18] Schätze der Basler Goldschmiedekunst 1400-1989. Bearb. von Ulrich Barth, Band 1: Katalog der ausgestellten Werke, Band 2: Abbildungen. Basel 1989.
- [19] Wissenschaften in Berlin (Drei Begleitbände zur Ausstellung „Der Kongreß denkt“. Objekte, Gedanken, Disziplinen). Hrsg. von Tilmann Buddensieg (Berlin, Kongreßhalle). Berlin 1987.
- [20] Kirchen, Schätze. 1200 Jahre Bistum Münster. Hrsg. von Udo Grote u. a. München 2005.
- [21] Der Badische Hof 1807-1830. Cottas Hotel in Baden-Baden. Verzeichnis der ausgestellten Stücke. Bearb. von Bernhard Fischer (Beilage zum Marbacher Magazin 79/1997) (Marbach, Literaturarchiv). O. O., o. J. (Marbach 1997).

³² Vgl. Catalogues alphabétiques d'auteurs et d'anonymes. Choix des vedettes. Éd. par l'association française de normalisation (NF Z 44-061). Paris 1963, S. 18-20, zitiert nach Theuerkauf, Jürgen: Die Regeln für die alphabetische Katalogisierung in Frankreich nach 1945. In: Bibliothek. Forschung und Praxis 8 (1984) S. 3-44, speziell S. 22-26.

- [22] Eva und Karl Dudešek. Bucheinbände 1926-1983. Bearb. von Karl Dudešek (Österreichisches Museum für Angewandte Kunst). Wien 1983.
- [23] Henry van de Velde. Ein europäischer Künstler in seiner Zeit. Katalog der Exponate. Bearb. von Clemens Krümmel (Hagen, Karl-Ernst Osthaus-Museum). O. O., o. J. (Köln 1992).
- [24] Strawinsky. Sein Nachlass, sein Bild. Katalog der ausgestellten Bildnisse und Entwürfe für die Ausstattung seiner Bühnenwerke (Basel, Kunstmuseum). O. O. 1984.
- [25] Wer zahlt die Zeche? Plakate und Flugblätter aus dem Bergbau-Archiv. Erläuterungen zu den ausgestellten Dokumenten. o. O. o. J. (Bochum 1995).
- [26] Hans Holbein [Kurzführer]. Zwolle, Den Haag 2003.
- [27] Biblioteca Apostolica Vaticana. Liturgie und Andacht im Mittelalter. Kurzführer. Hrsg. vom Erzbischöflichen Diözesanmuseum. Köln 1992.
- [28] Zwischen Kathedrale und Welt. 1000 Jahre Domkapitel Merseburg. Kurzführer. Hrsg. von Karin Heise u. a. Petersberg 2004.
- [29] Goethe und die Kunst. Begleitheft zur Ausstellung. Bearb. von Anja Petz. Frankfurt am Main 1994.
- [30] Design aus Spanien (Köln, Museum für angewandte Kunst). Barcelona 1992.
- [31] Packeis und Pressglas. Von der Kunstgewerbebewegung zum Deutschen Werkbund. Das Begleitheft zur Ausstellung. Hrsg. vom Museumspädagogischen Dienst Berlin. Berlin 1987.
- [32] Als Jesus arisch wurde. Die Ausstellung in Kiel. Hrsg. von Annette Göhres. Bremen 2003.
- [33] Das Geheimnis des Zarenschatzes. Eine phantastische Reise in die Zeit der Romanov. Hrsg. von Meinrad Maria Grewenig (Speyer, Historisches Museum der Pfalz). Speyer 1994.
- [34] Günther Hein u. a.: Löwenstarke Geschichten. Das Ausstellungsbuch für junge Leute ab 10 Jahren. Hrsg. vom Herzog Anton Ulrich-Museum. Braunschweig 1995.
- [35] MPZ-Juniorkatalog. Wer waren die Baiuwaren? Hrsg. vom Museumspädagogischen Zentrum München. Bearb. von Peter Kolb. München 1988.
- [36] Helmut Loidl: Zoes Reise in die Wunderwelt der Gotik. Hrsg. vom Oberösterreichischen Landesmuseum. Linz 1997.
- [37] Die Bilderwelt im Kinderbuch. Kinder- und Jugendbücher aus fünf Jahrhunderten. Vorgestellt für Kinder und ihre Begleiter (von) Heiner Jacobs. Köln 1988.
- [38] Het hertogdom Gelre. Een grensoverschrijdend geschiedenisboek voor scholen, musea en archieven. Docentenboek/Das Herzogtum Geldern. Ein grenzüberschreitendes Geschichtsbuch für Schule, Museum und Archiv. Lehrerband. Hrsg. von Hermann Beckers. Geldern 2003.
- [39] Fundort Nordrhein-Westfalen. Lehrerinformation mit Kopiervorlagen für Schüler, Sekundarstufe I. Redaktion: Beate Schneider. Köln 2000.
- [40] Vom Leben der Baiuwaren. Objekte und Schriftquellen. Hrsg. vom Museumspädagogischen Zentrum München. Bearb. von Carmen Hille. München 1988.
- [41] Karl der Große. Werk und Wirkung. Hrsg. von Wolfgang Braunfels (Aachen, Rathaus). Aachen 1965.
- [42] Karl der Große. Lebenswerk und Nachleben. Band 1: Persönlichkeit und Geschichte. Band 2: Das geistige Leben. Band 3: Karolingische Kunst. Band 4: Das Nachleben. Hrsg. von Wolfgang Braunfels. Düsseldorf 1965-1967.
- [43] Das Reich der Salier 1024-1125 (Speyer, Historisches Museum). Sigmaringen 1992.
- [44] Quellen und Studien zur Kunstpolitik der Wittelsbacher vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. Hrsg. von Hubert Glaser. München, Zürich 1980.
- [45] Stephanie Haarländer: Rabanus Maurus zum Kennenlernen. Ein Lesebuch mit einer Einführung in sein Leben und Werk (Mainz, Dommuseum). Darmstadt 2006.
- [46] Baden und Württemberg im Zeitalter Napoleons, Band 3: Geschichte auf Spielkarten 1789-1871. Bearb. von Detlef Hoffmann u. a. (Leinfelden-Echterdingen, Spielkartenmuseum). Stuttgart 1987.
- [47] Judaica. Kölnisches Stadtmuseum. Bearb. von Liesel Franzheim (Wissenschaftliche Kataloge des Kölnischen Stadtmuseums). Köln 1980.
- [48] Kurt Löcher: Die Gemälde des 16. Jahrhunderts. Hrsg. vom Germanischen Nationalmuseum Nürnberg. Ostfildern-Ruit 1997.
- [49] Maß, Zahl und Gewicht. Mathematik als Schlüssel zu Weltverständnis und Weltbeherrschung. Hrsg. von der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. 2. Aufl. Wiesbaden 2001.
- [50] Parlérovské umění z Porýní, Redaktion: Anton Legner u. a. Prag 1983.
- [51] Art before the iconoclasm. Northern Netherlandish art 1525-1580. Hrsg. von W. Th. Kloek (Amsterdam, Rijksmuseum). Den Haag 1986.
- [52] Vera Trost: Scriptorium. Die Buchherstellung im Mittelalter. Heidelberg 1986.
- [53] Aderlass und Seelentrost. Begleitheft zur Ausstellung im Museum Schnütgen. Hrsg. von Dagmar Täu-be, Hans-Joachim Ziegeler. Köln 2005.
- [54] Kurfürst Carl Theodor zu Pfalz, der Erbauer von Schloss Benrath. [Band] II. Bearb. von Irene Markowitz u. a. Düsseldorf 1979.
- [55] Die Meininger kommen! Die Gastspiele des Meininger Hoftheaters und die europäische Theatermoderne (Theatermuseum). Düsseldorf 1994.
- [56] Das Gold von Siena (L'oro di Siena. Il tesoro di Santa Maria della scala, dt.). Bearb. von Anna Skriver u. a. Köln 1999.
- [57] Der Schatz aus Troja. Schliemann und der Mythos des Priamos-Goldes. Supplement zur deutschen Ausgabe. Redaktion: Christoph Wetzler. Stuttgart-Zürich 1996.
- [58] Werdendes Abendland an Rhein und Ruhr (Essen, Villa Hügel). Essen 1956.
- [59] Das erste Jahrtausend. Kultur und Kunst im werdenden Abendland an Rhein und Ruhr. 3 Bände. Hrsg. von Victor H. Elbern. Düsseldorf 1962.
- [60] Illuminierter Handschriften der Agilolfinger- und frühen Karolingerzeit. Einführung: Florentine Mütterich. Katalog: Andreas Weiner. München 1989.
- [61] Paper art 6. Dekonstruktivistische Tendenzen. Deconstructivist tendencies. Hrsg. von Dorothea Eimert (Düren, Leopold Hoesch-Museum). Ostfildern-Ruit 1996.
- [62] Undique ad terram sanctam. Cartographic exhibition from the Eran Loan collection. Ed. by the Jewish National and University Library Jerusalem. Jerusalem 1976.
- [63] Cataluña en la época carolingia. Arte y cultura antes del románico. Dirección: Jordi Camps (Museu nacional d'art de Catalunya). Barcelona 1999.
- [64] De gouden eeuw der grote steden (L'âge d'or des grandes cités, fläm.) (Abtei St. Pieter, Gent) 1958.

- [65] From rags to riches (In Bausch und Bogen, dt.). Hrsg. von der Stiftung Zanders – Papiergeschichtliche Sammlung. Redaktion: Magdalene Christ. Bergisch Gladbach 2001.
- [66] Le butin des guerres de Bourgogne et oeuvres d'art de la cour de Bourgogne, The burgundian booty and works of burgundian court art (Die Burgunderbeute und Werke burgundischer Hofkunst, franz. und engl.) (Bern, Historisches Museum). Bern 1969.
- [67] Prints and drawings by Adolph Menzel. A selection from the collections of the museums of West Berlin. Hrsg. von Lucius Grisebach (Cambridge, Fitzwilliam Museum). Berlin 1984.
- [68] Europe's centre around AD 1000 (Europas Mitte um 1000, engl.). Band 1: contributions. Band 2: catalogue. Hrsg. von Alfried Wiczorek u. a. Stuttgart 2000.
- [69] Sie machen was sie wollen. Junge rheinische Kunst. Deutscher Text des Kataloges zur Ausstellung. Hrsg. von Margarethe Jochimsen u. a. (Sofia, Galerie Schipka). Sofia 1986.
- [70] Antwerpens goldene Zeit. Zeichnungen und Stiche des 16. und 17. Jahrhunderts. Übersetzt von Leonard Swennen (Schloss Grafenegg). O. O. (Wien) 1982.
- [71] Anziehungskräfte. Variété de la mode 1786-1986 (München, Stadtmuseum). München 1986.
- [72] Der gut betuchte Klerus. Paramente und liturgisches Gerät aus Krefelder Kirchenschätzen, Karin Thönissen, Norbert Heinrichs (Deutsches Textilmuseum). Krefeld 2000.
- [73] Pan-Optikum [Beilage in: Die Parler und der Schöne Stil 1350-1400. Resultatband], ohne Verfasserangabe [Sabine Czymmek]. O. O., o. J. (Köln 1980).
- [74] Dokumente rheinischer Geschichte aus 12 Jahrhunderten. Ausstellung des Hauptstaatsarchivs Düsseldorf. Düsseldorf 1975.
- [75] Arbeitszeit – wieviel ist genug. Eine Sonderausstellung des Siemens Museums. München 1993.
- [76] Ich habe Dir einen Brief geschrieben, weiß nicht, ob Du ihn bekommen hast. Eine kleine Ausstellung über die Geschichte des Briefkuverts. Bearb. von Magdalene Christ u. a. Hrsg. von der Stiftung Zanders – Papiergeschichtliche Sammlung (Berlin, Museum für Kommunikation). Bergisch Gladbach 2001.
- [77] Sie werden lachen, die Bibel. Bibeln aus dem Bartholomäusstift. Kleines Katalogfaltblatt. Hrsg. vom Dom-museum. Frankfurt am Main. 2003.
- [78] Tirol 1918-1921. Das Ende des Ersten Weltkrieges und seine Folgen. Bearb. von Meinrad Pizinini. Hrsg. vom Tiroler Landesmuseum. Innsbruck 1988.
- [79] Vermessen. Historische Landkarten und ihre Vermessungsinstrumente. Hrsg. von Peter Frieß u. a. (Bonn, Deutsches Museum Bonn und Museumsstiftung Post- und Telekommunikation). Bonn 2000.
- [80] Herbst des Mittelalters. Spätgotik in Köln und am Niederrhein [Schallplatte, aufgenommen Köln 1970].
- [81] Geistes Gegenwart. Heiliger Lärm. Missa tempestatis. Hrsg. vom Diözesanmuseum Freising. Ostfildern-Ruit 1998.
- [82] Zwischen Himmel und Erde. Mozarts geistliche Musik (Salzburg, Dommuseum). Salzburg 2006.
- [83] Santi, banchieri, re. Ravenna e Classe nel VI secolo. Un film di Tina Lepri e Edek Osser (Ravenna, San Nicolò) [DVD]. Ravenna 2006.
- [84] Kölnischer Kunstverein. Einhundertfünfzig Jahre Kunstvermittlung. Statistik. Kunstvereinsmenue. Hrsg. von Peter Gerlach. Köln 1989.
- [85] Welt im Umbruch. Augsburg zwischen Renaissance und Barock. Band III: Beiträge. Augsburg 1981.
- [86] Die Zähringer. Schweizer Vorträge und neue Forschungen. Hrsg. von Karl Schmid (Veröffentlichungen zur Zähringer-Ausstellung. 3). Sigmaringen 1990.
- [87] Ottonische Neuanfänge. Symposion der Ausstellung „Otto der Große, Magdeburg und Europa“. Hrsg. von Bernd Schneidmüller, Stefan Weinfurter. Mainz 2001.
- [88] Monumenta Judaica. 2000 Jahre Geschichte und Kultur der Juden am Rhein. Katalog [resp. Handbuch]. Hrsg. von Konrad Schilling (Kölnisches Stadtmuseum, Zeughaus). Köln 1963.
- [89] Monumenta Judaica. 2000 Jahre Geschichte und Kultur der Juden am Rhein. Fazit (Kölnisches Stadtmuseum, Zeughaus). Köln [1964].
- [90] Im Zeichen des Christkinds. Privates Bild und Frömmigkeit im Spätmittelalter. Ergebnisse der Ausstellung Spiegel der Seligkeit. Hrsg. von Frank Matthias Kam-mel. Nürnberg 2003.
- [91] Bilderstreit. Widerspruch, Einheit und Fragment in der Kunst seit 1960. Hrsg. von Siegfried Gohr u. a. (Messe). Köln 1989.
- [92] Bilderstreit. Bilanz einer Debatte. Hrsg. vom Museum Ludwig. Köln 1989.
- [93] Bilderstreit Almanach. Hrsg. von Johannes Gachnang u. a. München 1990.
- [94] 100 Lesezeichen der Historischen Bibliothek der Stadt Rastatt. Bearb. von Hans Heid. Rastatt 2001.
- [95] Chlodwig und die Schlacht bei Zülpich. Geschichte und Mythos 496-1996. Hrsg. von Dieter Geuenich u. a. (Geschichte im Kreis Euskirchen. 10). Euskirchen 1996.
- [96] Traum und Wirklichkeit. Wien 1870-1930. Hrsg. vom Historischen Museum der Stadt Wien. Wien 1985.
- [97] Traumbote. Magazin zur Ausstellung [Traum und Wirklichkeit. Wien 1870-1930]. Bearb. von Werner Urbanek. O. O., o. J. (Wien 1985).
- [98] Sanctus. Met heiligen het jaar rond. Bearb. von Wouter Prins (Uden, Museum voor religieuze kunst). Uden 1997.
- [99] Heiligen in Nederland. Redaktion: René van Blerk. Groningen 1997.
- [100] Braunschweig. Kunstschatze der Messestadt. Ausstellungsjournal. Hrsg. vom Städtischen Museum Braunschweig. Braunschweig 1995.
- [101] Omaggio a San Marco. Tesori dall'Europa. Il Gazzettino. Redaktion: Giorgio Lago. Venedig 8. Oktober 1994.
- [102] Ich Narr des Glücks. Die Zeitung zur Ausstellung. Konzeption und Redaktionsleitung: Joachim Umbach u. a. [NRZ-Ausgabe]. Düsseldorf 1997.
- [103] Staufer. Sonderpublikation aus Anlaß der Ausstellung „Die Zeit der Staufer“. Sonderausgabe der Zeitschrift „Schulzeit“. Redaktion: Gerfried Beck. Stuttgart 1977.
- [104] Das neue Bild der alten Welt. Archäologische Bodendenkmalpflege und archäologische Ausgrabungen in der Bundesrepublik Deutschland 1945-1975. Hrsg. vom Römisch-Germanischen Museum Köln (Kölner Römer-Illustrierte. 2). Köln 1975.
- [105] Ausstellungszeitung zur zeitungsgeschichtlichen Ausstellung (Gutenberg-Museum) Mainz 2005.

- [106] Hanno Rauterberg: Interview mit Tino Sehgal und Peter Sloterdijk. In: DIE ZEIT vom 9. Juni 2005. S. 51.
- [107] Berlin und seine Bauten in Entwurf und Verwirklichung. Eine Auswahl von Zeichnungen und Lichtbildern (Universitätsbibliothek der Technischen Universität). Berlin 1974.
- [108] Experiment Weltuntergang. Wien um 1900. Hrsg. von Werner Hofmann (Hamburg, Kunsthalle). Hamburg, München 1981.
- [109] Vienne 1880-1938. L'apocalypse joyeuse. Redaktion: Nicole Ouvrard u. a. (Paris, Centre Pompidou). Paris 1986.
- [110] Zauber des Papiers. Hrsg. von der Produktionsgruppe Design (Frankfurter Kunstverein). Frankfurt am Main 1973.
- [111] Zauberstoff Papier. Sechs Jahrhunderte Papier in Deutschland. Hrsg. von Jürgen Franzke u. a. (Stein, Schloss Faber-Castell). München 1990.
- [112] Art sacré rhéna. Œuvres du moyen âge du Rhénanie-Palatinat (Dijon, St-Philibert). O. O., o. J. (1963).
- [113] Art sacré contemporain dans l'archidiocèse de Cologne 1945-1962 (Galerie Creuze). Paris 1962.
- [114] Ars sacra. Kirchliche Kunst im Erzbistum Köln 1945-1964. Redaktion: Franz Tack (Overstolzenhaus). Köln 1964.
- [115] Ars sacra '75. Kirchliche Kunst der Gegenwart. Redaktion: Franz Tack (Overstolzenhaus). Köln 1975.
- [116] Christus und Maria. Westdeutsche Kunstwerke der Gotik. Bearb. von Hella Robels. Köln 1956.
- [117] Christus und Maria. Menschensohn und Gottesmutter. Redaktion: Viktor H. Elbern. Berlin 1980.
- [118] Christus und Maria. Auslegungen christlicher Gemälde der Spätgotik und Frührenaissance. Bearb. von Ines Dresel u. a. (Karlsruhe, Staatliche Kunsthalle). Karlsruhe 1992.
- [119] Adel im Wandel. Politik, Kultur, Konfession 1500-1700. Niederösterreichische Landesausstellung. Schriftleitung: Herbert Knittler u. a. (Rosenburg). Wien 1990.
- [120] Adel im Wandel. 200 Jahre Mediatisierung in Oberschwaben (Sigmaringen). Ostfildern 2006.
- [121] Sanctus. 800 Jahre Kunst und Kult. Heilige an Rhein und Mosel. Hrsg. von Claudia Heitmann (Mittelrhein-Museum). Koblenz 2004.
- [122] Le musée sentimentale de Cologne. Entwurf zu einem Lexikon von Reliquien und Relikten aus zwei Jahrtausenden (Idee: Daniel Spoerri) (Köln, Kölnischer Kunstverein). Köln 1979.
- [123] Le musée sentimentale de Prusse. Hrsg. von Marie-Louise Plessen, Daniel Spoerri (Idee: Daniel Spoerri). Berlin 1981.
- [124] Himmel, Ruhm und Herrlichkeit. Italienische Künstler an rheinischen Höfen des Barock. Hrsg. von Hans M. Schmidt (Bonn, Rheinisches Landesmuseum). Köln, Bonn 1989.
- [125] Der Riss im Himmel. Clemens August und seine Epoche. Hrsg. von Frank Günter Zehnder, Werner Schäfer (Brühl, Schloss). Köln 2000.
- [126] The art of the european goldsmith. Silver from the Schroder collection. Bearb. von Timothy B. Schroder. Hrsg. von der American Federation of Arts. New York 1983.
- [127] Buchmalerei der Zisterzienser. Kulturelle Schätze aus sechs Jahrhunderten. Katalog zur Ausstellung „Libri Cistercienses“ im Ordensmuseum Kamp. Stuttgart, Zürich 1998.
- [128] Spätantike und frühes Mittelalter. Ausgewählte Denkmäler im Rheinischen Landesmuseum Bonn. Hrsg. von Josef Engemann u. a. Köln, Bonn 1991.
- [129] Großstadtmenschen. Die Welt der Angestellten. Hrsg. von Burkhart Lauterbach (München, Stadtmuseum). Frankfurt am Main 1995.
- [130] Zeugnisse spätantiken und frühchristlichen Lebens im römischen Reich. Beiträge von Studierenden der Frühchristlichen Archäologie [...]. Hrsg. von Suzanna Hodak u. a. (Münster, Archäologisches Museum der Universität). Oberhausen 2005.
- [131] Amerika 1492-1992. Neue Welten – neue Wirklichkeiten. Katalog [resp. Essays]. Hrsg. vom Ibero-Amerikanischen Institut u. a. (Berlin). Braunschweig 1992.
- [132] Von der Ordnung der Welt. Mittelalterliche Glasmalereien aus Esslinger Kirchen. Hrsg. von Rüdiger Becksmann (Esslingen, Franziskanerkirche). Ostfildern-Ruit 1997.
- [133] Aus der Uhrzeit. Die Uhrensammlungen des Museums für Angewandte Kunst und des Kölnischen Stadtmuseums. Bearb. von Helmut Krieg. Köln 1987.
- [134] Ey, wie schmeckt der Coffee süße. Meissener Porzellan und Graphik, Konzeption: Klaus-Peter Arnold u. a. (Staatliche Kunstsammlungen). Dresden 1991.
- [135] Lukas Cranach. Gemälde, Zeichnungen, Druckgraphik. Hrsg. von Dieter Koepplin u. a. (Basel, Kunstmuseum). 2 Bände. Basel u. a. 1974.
- [136] Packeis und Pressglas. Von der Kunstgewerbebewegung zum Deutschen Werkbund. Hrsg. von Angelika Thiekötter, Eckhard Siepmann (Berlin, Gropiusbau). Gießen 1987.
- [137] Le nord de la France de Théodose à Charles Martel. 2 Bände. Lille 1983.
- [138] The painted page. Italian Renaissance book illumination. Ed. by Jonathan J. G. Alexander (London, Royal Academy of Arts). München u. a. 1994.
- [139] Mexico. Esplendores de treinta siglos (Mexico City, Colegio de San Ildefonso). Mexiko 1992.
- [140] Die Zürcher Stadtheiligen Felix und Regula. Hrsg. von Hansueli F. Etter u. a. Zürich 1988.
- [141] Ecriture et enluminure en Lorraine au Moyen Age. Catalogue de l'exposition „La plume et le parchemin“. Organisée par la Société Thierry Alix. Nancy 1984.
- [142] Romano Biani: Manuale storico di bolli, punzioni e tasse sulle carte da gioco in Italia dal 1861 al 1972 (Biblioteca Classense). Ravenna 2002.
- [143] Richard-Strauß-Ausstellung zum 100. Geburtstag. Bearb. von Franz Grasberger, Franz Hadamowsky (Österreichische Nationalbibliothek). Wien 1964.
- [144] Joseph Haydn in seiner Zeit. Redaktion: Gerda Mraz u. a. Eisenstadt 1982.
- [145] Odeon – Scala – Capitol. 100 Jahre Kino. Hrsg. von Ulrich Löber (Mittelrheinisches Landesmuseum). Koblenz 1995.
- [146] Poesie der Systematik. Design: Schmidt-Rhen. Konzeption: Roland Henß u. a. (Düsseldorf, Fachhochschule). Mainz 1996.
- [147] Geld aus China. Redaktion: Gisela Hellenkemper Salies u. a. (Rheinisches Landesmuseum). Bonn 1982.
- [148] Albertus Magnus. Ausstellung zum 700. Todestag. Planung und Zusammenstellung: Hugo Stehkämper (Historisches Archiv der Stadt Köln). Köln 1980.

[149] Europäische Kunst um 1400 (Kunsthistorisches Museum). Wien 1962.

[150] Alexander Schnütgen. Colligite fragmenta ne pereant. Gedenkschrift des Kölner Schnütgen-Museums zum 150. Geburtsjahr seines Gründers. Hrsg. von Hiltrud Westermann-Angerhausen. Köln 1993.

[151] Een kind onder het hart. Verloskunde, volksgeloof, gezin, seksualiteit en moraal vroeger en nu. Redaktion:

Renée Kistemaker. Uitg. van het Amsterdam Historisch Museum. Amsterdam 1987.

Anschrift des Autors:

Dr. Hanns Peter Neuheuser M. A.
Landschaftsverband Rheinland
Abtei Brauweiler
D-50259 Pulheim